

Schriftleitung und Geschäftsfielle: Berlin D 27, Magazinftr. 6/7 II Fernsprecher: Königstadt 1006, 1676 und 1262. — Die Zeitung erscheint jeden Freitag Telegrammabreffe: Tegtilpragis Berlin

Bereinzelt seid Ihr nichts - Bereinigt alles!

Anzeigen die sechsgespaltene Aleinzeile 150 Mark Anzeigen- und Berdandsgelder sind an Otto Zehms, Berlin O.A. Magazinstraße 6/II (Hostidectionto 1586), au richten. — Bezug nur durch die Post. — Preis monassich 150 Mark

## Organ des Deutschen Textilarbeiter: Berbandes

Inhalt: Bekanntmachung. — Ein schickschaft werer Schritt. — Die Londoner Ultimatums muß notgedrungen mißtrauisch machen. Und uns das. Die Reichsbahn warf vor 1914 Ueberschüsse ab. Heuterschier auf das Bohlbesinden der Arbeiterschaft bedacht sind. — Ruhrgebiets rüchaltlos in die Hand des Bölkerbunds zu legen, so angebot soll sie wieder ein Ueberschüßbetrieb werden. Das ist nur Fragwürdige Arbeiterfürforge durch Unternehmer. - Berhöhnung unferer Arbeiterinnenkommiffionen durch die Chriften. —Arbeitslöhne. — Baherische Behörden gegen die Textisarbeiterjugend.
Deutscher Textisaußenhandel im März 1928. — Jugend. — Bücherecke.
Zur Arbeiterinnendewegung. — Aus der Textisudsstrie. — Für die Betriebsräte. — Aus Ilmernehmerkreisen. — Berichte aus Fachskreisen. — Brieflasten. — Besanntmachungen. — Anzeigen. —
Il nterhaltungsteil: Ausschnitte aus der Geschichte der Textisarbeiterbewegung (XV). — Allerlei Sprachdummheiten.

## Befanntmachung.

(Berichtigung.)

Es find in letter Zeit öfter Beitragsmarten in Werthöhen bestellt worden, die nicht geführt werden. Wir geben deshalb nachstehendes nochmals befannt:

Die Beitragsmarken steigen von 600 bis 1400 Mt. um je 100 Mt.; von 1400 bis 2000 Mt. um je 200 Mt.; über 2000 Mt. beträgt die Steigerung immer 500 Mt. Markensorten mit Preissteigerungen um je 500 Mt. sind nun bis zum Preise von 4000 Mt. angesertigt worden. Die Ortstaffierer und Geschäftsführer wollen diese Sate bei fünftigen Martenbestellungen beachten. Der Berbandsvorftand.

#### Ein schidsalschwerer Schritt.

Die teutsche Regierung hat nunmehr ihr "Memorandum" den fremden Regierungen aushändigen lassen. Bange Tage der Beratung und Erwägung waren vorangegangen. Die Interessenten, retung und Erwägung waren vorangegangen. Die Interessenten, diesenigen, die fürchien mußten, mit Lusten besaden zu werden, melsdeten sich und suchten ihren Einfluß auf das, was die Regierung ausarbeitete, zur Geltung zu bringen. Natiknalistische Kröfte verssuchten, die Regierung zu neuen Torheiten zu verseiten. Kuriere reiften zwischen Berlin und ben Sauptftadten der Bestmächte bin und her; sie hatten den Auftrag, die Stimmung zu ersorschen in Uondon, in Rom, in Brüssel und womöglich auch in Paris. Das geplante deutsche Schriftstück sollte die Fehler vermeiden, die der ersten deutschen Cuno-Note so verhängnisvoll geworden waren; es sollte dergestalt angelegt sein, daß es sich durch seine Beschaffenheit von selbst, wenn nicht zur Annahme, so doch wenigstens als Bershandlungsbasse smpfahl.

Was Euno der Welt vorlegte, ist nüchtern, geschäftlich, sachlich; es sommt den Ansprücken der Siegerstaaten weit, sehr weit entgegen; es ist zweisellos Kapitusation. Wir sahen von allem Ansfang an diesen Ausgang des Nuhrkonslikts voraus; auf Grund der bestehenden Wachtverhältnisse fam ein anderer Ausgang gar nicht in Betracht; mit tiefer Beforgnis fragten wir uns beshalb, wozu alle Opfer der Ruhrbefetzung getragen werden sollten, wenn sich der schließliche Mißerfolg doch mit mathematischer Sicherheit vorausberechnen laffe. Die Reparationen muffen bezahlt werden; so weit berechnen lasse. Die Reparationen müssen bezahlt werden; so weit ist Euno mit seinen diskontsähigen Gesolgsmännern nunmehr auch; dazuhin haben wir jeht aber noch die surchtbare Wehrbelastung, die uns der französische Ruhreinbruch verursacht hat und die sich hätte vermeiden lassen. Wieder wurde uns — zum ach wiewielten Male schon? — die bittere Lehre zuteil, das aufschäumende und großrednerische Gesühlspolitist mit schweren Opsern abgebüßt wird, wenn sich ein ohnmächtiger Staat dazu verseiten läßt.

Bom passiven Widerstand schweigt das Memorandum. Es wäre besser zweien, wenn schon die erste Cuno-Note kein Wort davon geredet hätte. Erst durch die tölpelhaste Urt, mit der in jener Note diese heiste Frage angeschnitten worden war, war sie zur Prestigestrage geworden. Wir begreifen sehr wohl, daß sich die Regierung durch Aufgade des passiven Widerstandes nicht auf Enade und Unsgade Frankreich übergeden will; die französische Politis steht in

gnade Franfreich übergeben mill; Die frangofifche Bolitit fteht in em nicht unbegründeten Berdacht, weitgreifende, reichszerstörende Bläne zu betreiben; die seinerzeitige Fortdauer ber Besetzung ber Städte Ruhrort, Duisburg und Duffelborf auch nach Unnahme bes

fehlt es auch hier nicht an schwerwiegenden Gründen, die gegen eine solde Lölung sprechen; der Bölkerbund hat in der oberschlesischen Angelegenheit versagt, er hat aber noch viel mehr im Saargebiet sich bloßgestellt, indem er dort praktisch vollständig zugunsten Frankreichs abgedankt hat. Selbstverständlich ist, daß an der Frage des passiven Widerftandes nicht die Berhandlungen scheitern durfen; wenn die Regierung geschickt weiteroperiert — nicht aus jenem "Aartosseligeist" beraus, den Kennes in der ersten Note entdeckt hatte —, dann ist es vielseicht möglich, das bitterste noch abzuwenden und dem Los, sich bedingungstos ergeben zu müssen, zu entgehen.

Das deutsche Memorandum nennt auch keine bestimmte Summe. Wir können nicht sagen, daß dies ein wirklicher Mangel sei. Es ist wohl kaum möglich, jeht die Leistungsfähigkeit Deutschlands zu-verlässig abzuschäßen. Den Siegerkaaten kann es nur darauf anvertalig abzulchaßen. Den Siegerstaden kann es nur darauf anstommen, zu missen, daß in Deutschland der ehrliche Wille vorhanden ist, sich seiner Verpsichtungen redlich zu entledigen. Es ist außersordentlich weitgehend, wenn das Memorandum erklärt, die deutsche Kegierung erbiete sich, die Entscheidung einer unparteiischen internationalen Instanz über Höhe und Art der Zahlungen anzuschen Mach dem Versailler Friedensvertrag hätte darüber die Rennrationssonziellich zu kestimmen. Die alligesten Wäckte werden Reparationskommission zu bestimmen. Die alliierten Mächte werden sich darüber zu verständigen haben, welcher Instanz diese verantwortungsvolle Entscheidung übertragen werden foll.

Die Regierung Cuno rechnet nicht mehr mit einer großen internationalen Anseine. Diese Rechnung war auch bisher durchaus trügerisch. Weber Amerika noch sonst ein Staat ist geneigt, Deutsch land die Gelber vorzuftreden, beren Deutschland bedarf. Milliardenbeträge bekäme kaum ein Staat mit glänzender Wirtschaft und erfolgreicher Politik; wieviel weniger aber ein Staat wie Deutsch-land, das inmitten schwersten Existenzkampses steht und dessen Kredit von Grund aus erschüttert ist. Cuno dietet Jahreszahlungen an; freilich erft vom 1. Juli 1927 ab, er will also ein vierjähriges an; freilich erst vom 1. Juli 1927 ab, er will also ein vierjähriges Moratorium. Damit wird sich alserdings Frankreich nicht zustrieden geben; es will Geld, unmittelbar fsüfsiges Geld. Es ist anzunehmen, daß Euno hesst, mindestens eine kleine Anleihe unterzubringen, die Frankreichs Ansprüche dis zum 1. Juli 1927 zu besstreidigen vermag. Sicherlich wäre es kein Fehler gewesen, wenn gerade in diesen Punkten das deutsche Memorandum klarer und deutsicher gesprochen hätte. Die deutsche Kegierung hätte einen greissaren Borschlag machen sollen, wie sie sich die Aufdringung der Leistungen die zum Jahre 1927 denkt. Diese Unzulänglichseit des Memorandums ist indessen nicht derart, daß daran die Berhandungen scheitern müßten. Die Hauptsche ist, daß auch hier Euno mit sich reden lassen will; wer das Memorandum liest, kann nicht daran zweiseln, daß Euno dazu bereit ist. Der Kernpunkt der daran zweiseln, daß Euno dazu bereit ist. Der Kernpunkt der deutschen Deutschrift ist das Garantieangebot. Es ist niederdrückend, daß in Deutschland notwendige Dinge in der Regel zu spät geschehen; wahrscheinlich häte der Niederbruch der deutschrieben schen Wirtschaft und des deutschen Staates nicht folch erschreckende Maße angenommen, wenn ein folches Garantieangebot schon vor ein oder zwei Jahren erfolgt wäre.

Das Ungebot hälf sich eng an das "Angebot der Industrie". Die Reichseisenbahn wird vom sonstigen Reichsvermögen losgelöst und in ein Sondervermögen umgewandelt. Die Reichsbahn gibt Goldsbligationen (Pfandbriefe auf Gold kuttend) heraus, die ab 1. Juli 1927 mit 5 Proz. verzinst werden und eine Jahresleistung von 500 Millionen sicherstellen. Auf geschgeberischem Wege sollen im weiteren aus der deutschen Wirtschaft 500 Millionen Soldmark herausgeholt werden; diese Summen sollen die Berginfung einer Art Hypothekenbelastung sein, die auf die deutsche Wirtschaft in der Höhe von zehn Milliarden Goldmark gelegt wird. Schließlich werden noch die Einnahmen aus Jöllen auf Genufmittel und aus den Ver-brauchssteuern auf Tabak, Vier, Wein, Jucker, sowie die Erträge des Branntweinmonopols verpfändet.

Es gibt vielleicht menige Deutsche, die fich in biesem Augenblid ber ernsten Folgen dieses Garantieangebots bewußt find. Es ist nicht damit getan, daß es gemacht wurde und vielleicht Unnahme findet. Der Schwerpunkt liegt in seiner Ausführung; diese Ausführung wird zu gang unabsehbaren Wirkungen führen. Beranschaulichen wir

möglich, wenn rudfichtslos durchgreifende Magnahmen zur Durchführung gelangen. Die Tarife mussen erhöht werden. Eine Fahr-karte, die im Frieden 1 Mk. kostete, für die man jetzt rund 1600 Mk. zahlt, wird bei einem Dollarstand von 80 000 ungefähr mit 20 000 Mk. berechnet werden. Das Gifenbahnfahren wird zu feltenem Lugus werden. Die Folge wird sein, daß die Fahrpläne starfe Kürzungen ersahren, da unrentierliche Züge eingestellt werden. Der Betrieb wird seine finanzielle Stüzung zum größten Teil im Güterfrachtverkehr sinden. Die hohen Gütertarise werden wieder hohe Preise herauf-Eisenbahnbeamte und Gifenbahnarbeiter merben gur Entlaffung tommen.

Die allgemeinen Preissteigerungen erzwingen hohe Löhne. Da wird die Privatindustrie erklären: sie könne die hohen Löhne nur be-gahlen und ihren Verpflichtungen dem Reich gegenüber nur nachfommen, wenn die Demobilmachungsverordnung aufgehoben, die Rechte der Betriebsräte abgebaut, Arbeiterentlaffungen unbehindert vorgenommen, der Uchtstundentag beseitigt werden dürften. Unter nationalen Schlagworten werden unerhört scharfe Angriffe gegen unsere Sozialpolitik ersolgen. Die Wirtschaft wird bestrebt sein, ihre Leistungen weitgehendst auf die Arbeiterschaft abzuwälzen. Die Landwirtschaft wird ihre Leiftungen auf die Lebensmittelpreise umlegen. Der ftadtifche Sausbesig mird ertlaren, er tonne nur bezahlen, wenn das Zwangsmietengesetz aufgehoben werde. Die Verpfändung der Jölle und Verbrauchssteuern wird Vier, Wein, Juder, Tabak zu seltenen, fast unerschwinglichen Luxusgütern machen. Und wenn die Arbeiterschaft klagt, wird die Antwort lauten: "Das ist die Gessundungskrie"; zwische Arbeitegeber werden, den österreichischen Wölferbundskommissar zimmermann nachahmend, den Kat erteilen: Wandert aus.

Wir muffen diesen Dingen ins Gesicht feben, um vorbauen zu können. Sicher ist, bag die Arbeiterschaft nach der Anereennung der Reparationspflicht Opfer bringen und noch viel Schweres auf sich Aber die Arbeiterschaft muß fordern, daß fie, die fo vieles schon trug, nur das Mindestmaß des Rotwendi. gen zu übernehmen hat. Ein Bolf, das solche Lasten auf sich nimmt, darf der Raffgier eines Stinnes und seinesgleichen keinen Spielraum mehr gewähren. Wo die eine Schicht unsäglich darbt, darf bie andere fich nicht unfäglich bereichern.

Die Arbeiterorganisationen ftehen vor gewaltigen Aufgaben. Bold wird der Kampf um die innerwirtschaftliche Lastenverteilung mit leidenschaftlicher Schärfe entbrennen. Es wird der ganzen geschlossenen Stärfe, Kraft und Besonnenheit der Arbeiterschaft bedürfen, um sich noch eine Existenz zu retten, die es wert ist, gelebt zu werden. Schon heute müssen sich die Arbeiterorganisationen auf die bevorstehenden Auseinandersehungen vorbereiten. R.

## Die Gewerkschaften und das Angebot der Industrie.

Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, der AfA-Bund, der Allgemeine Deutsche Beamtenbund und der Gewerkschaftszing deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände (Hirsch-Dunder) haben auf Grund von gemeinsamen Beratungen dem Reichskanzler ein Schreiben überfandt, worin sie zu dem Garantievorschlag des Reichsverbandes der deutschen Industrie Stellung nehmen. Das Schreiben hat in seinen grundsählichen Teilen folgenden Wortlaut:

"Bir erkennen an, daß die Stellungnahme der Industrie endlich die grundsägliche Zustimmung zum Gedanken der Sachwerts erfassung bringt. Diese Zustimmung wird aber nahezu wir-kungslos durch die außenpolitischen und innerpolitischen Borauss etzungen, die die Induftrie daran knüpft. Auf die außenpolitischen Boraussezungen versagen wir uns aus naheliegenden Gründen gegenwärtig einzugehen. Die innerpolitischen Boraussezungen scheinen uns das Berhältnis der Wirtschaft zum Staat völlig zu verkehren. Die Industrie versucht hier, mit dem Staat als unobhängige Macht zu verhandeln und stellt Forderungen, wo es sich

# Menichenfreunde, ben Streitenden eine Unter-ftügung gutommen gu laffen."

Muf diefe Beife geben diefe Birtulare ein anschauliches Bild ber fleinen und großen Schmerzen, von benen die Weber fich bedrängt fühlten. Wir erfahren die Sohe der Lohnfage an den verschiedenen Orten, nehmen Kenntnis von Lohnkampfen und Fabrikantenschlichen, sehen in die Abgrunde furchtbarfter Ausbeutung bei 13-14ftundiger Arbeitszeit unter menschenunwurdigen Arbeitsbedingungen, stoßen zuweilen auf förmliche Konjunkturberichte und können zwischen-durch Zeuge der Ausbreitung der Organisation sein. In zahlreichen Nachrichten wird erzählt, wie Arbeiter für die Oganisation gewonnen und neue Ortskomikees gebildet wurden; wir vernehmen noch heute aus den Zeilen der vergilbten Mätter die Stimme des Stolzes, die von agitatorischen und propagandistischen Erfolgen berichtet.

Mit folder Berichterstattung begnügten fich freilich die Birkulare nicht immer. Darüber hinaus erörterten fie zuweilen auch Ungelegenheiten allgemeiner — man könnte sagen grundsählicher — Ratur. Solche Erörterungen dienten zur Klärung der Aufsassungen und dur Befestigung ber Organisationsgedantens innerhalb der Reihen jener, die dur Bahrung ihrer Rlaffenintereffen fich gusammen. geschlossen hatten.

# Ausschnitte aus der Geschichte der Textilarbeiterbewegung.

Für die Tegtilarbeiterjugend gusammengeftellt von Ernft Riefisch.

6. Das Zentraltomitee der deutschen Manufatturarbeiter (Fortf.) Durch die Birtulare, die das Bentralfomitee herausgab, tamen furchtdare Tarsachen ans Tageslicht. So lautete 3. B. ein Bericht aus Krahau: "In der Enderschen Baumwollspinnsabrik beträgt die Arbeitszeit 14 Stunden täglich. . . Den Arbeitern wird während dieser Dauer nicht einmal Zeit zum Est en gegönnt, denn die fün smittag die Maschinen stehen, sind nicht als Essensch zeit zu rechnen. . . Dazu hat man auch Zeitversäumnisstrasen ein-geführt, die besonders an Kindern in uner bittlich er Weise ausgesibt werden. Hier muß noch bemerkt werden, daß troß Gewerbeordnung und Schulgesetz schulpslichtige Kinder und solche unter 14 Jahren zu dieser ununterbrochenen Arbeitszeit verwendet merden und daß diefelbe fehr oft auf 18 Stunden ausgedehnt mird. Jeder Spinner muß zwei Maschinen, jede zu 340 oder 380 Spindeln, mit Hilfe eines Kindes besorgen." Aus Meerane mird unter dem 17. Juli 1871 aeklagt: "Kinder unter 12 Jahren werden gegen das Gesetz zum Abspullen, Reihen und Mattsbeden beschäftigt. . . Die Arbeitszeit beträgt in den mecha-nischen Webereien 12 Stunden, von früh 6 bis 12 Uhr und von 1 bis 7 Uhr. Bei der Hausindustrie gilt kein Maßstad; es wird von früh dis abends sowie Sonntag wie Wochentag gearbeitet. . . . . . . . . . Die Herssselder Weber berichten von ihrem Lohnkamps. Die

Mittel, beren fie fich babei bedienen, muten fast noch gemutlich vatriarchalisch an. Die Unzusriedenen beichlossen nämlich einen Brief an: "die Herren Fabrikanten Hersselbe" zu richten. Darin schrieben sie: "In Erwägung, daß der gegenwärtige Arbeitslohn den Lebensbedürfnissen durchaus nicht mehr entspricht . . . hat die am Sonntag, den 13. d. M., hier abgehaltene Arbeiterversammlung beschlossen, die Herraldschaften die Herraldschaften die Herraldschaften den Lohn um 20 Broz. du erhöhen. Da der Lohn in verschiedenen Fabriken sehn um 20 Broz. die erhöhen. Da der Lohn in verschiedenen Fabriken sehn verschieden ist. so muß eine soviel als mögliche Eleichstellung den Arbeitzebern wie den Arbeitern willsommen sein. Unsere Forderung dürkte

laut unserem Lohnzirkular nachweisen, daß der Lohn hier, wenn die Erhöhung bewilligt ist, im Bergleich mit anderen Städten Deutschlands . . . noch gering genannt, und deshalb unsere Forderung als eine zu bewilligende angesehen werden dürste. . . . In die Praktiken der Fabrikanten leuchtet eine Notiz aus Hof. "Die Hoser titen der Fabrikanten leuchtet eine Notiz aus Hof. "Die Hofer Fabrikanten", so heißt es hier, "haben eine Eingabe des Bogtlandifchen Bebervereins um Gewährung einer fleinen Lohnerhöhung mit dem Bemerken abgelehnt, daß sie alsdann mit den rheinischen Fabrikanten nicht mehr konkurrieren könnten —; gleichzeitig aber lehnten die rheinischen Fabrikanten ihren Arbeitern die Lohnerhöhung ab, weil sie sonst mit den vogtsändischen Fabrikanten nicht konkurrieren könnten". So arbeiteten sich die Fabrikanten in die Hähre und versorgten sich gegenseitig mit Absehnungsgründen; das war eine ebenso einsache wie zwedmäßige Wethode. Bon Fabrikanten sie Weben und Versonschaften der berichten der Weben und Versonschaften der Versonschaften d fanten ahnlicher Urt berichteten die Beber aus Behrsdorf Dort erklärten die Fabrikanten, daß sich die Weber nicht gerade durck die Handweberet in einer glänzenden Loge befänden und daß die Preissteigerung des größten Teiles der Lebensmittel zu beklagen sei; indessen seien Unternehmer außerstande, ihren Webern dieserhalb gerecht zu merden. "Die anwesenden Fabrifanten tamen überein, daß von einer Lohnerhöhung vorläusig nicht die Kede sein könne, wenn nicht die Industrie diesiger Gegend zu Schaden kommen solle, insosern, als jest schon das süchsische Fabrikat Gesahr lause, in betreff der Billiskeit vom schlesischen Leinen überslügelt zu werden." "Die Undeutung, daß die ichlefischen Fabrifanten bedeutende Lohnsteige= rungen haben eintreten laffen, beruhe nur auf einer irrigen Auf-fassung." Wahrscheinlich lehnten die schlesischen Fabrikanten Lohn-erhöhungen unter Berufung auf ihre sächsischen Kollegen ab.

Buweilen werden die Rollegen im Reiche um Streikunter = ftütungen gebeten. Wir hören etwa von Lörrach: "Notgedrungen haben die Arbeiter der Baumwollenweberei des Herrn Konrad dahier die Arbeit eingestellt. Ihre Forderungen find ge rocht, denn fie verlangen weiter nichts, als ihren früheren Lohn eine vierwöchige Auffündigungszeit anftatt der bisherigen acht-wöchigen, keine Strafe mehr wegen fünf Minuten Berspätung, keine wöchigen, keine Strase mehr wegen füns Minuten Verspätung, keine Stückverlängerung, zwölsstündige Arbeitszeit und Samstag nur elsstündige, nämlich 6 Uhr Feierabend. Ieder, der ein Gesühl von Menschichkeit besiht, wird sagen, daß diese Forderungen eher zu gering als übertrieben sind. Und doch weigert sich der Fabrikant, diesen Forderungen nachzukommen, und infolgedessen haben sämtliche Arbeiter, 90 Personen, die Fabrik verlassen. Unter ihnen sind die meisten hilssbedürstig, und ta die heute noch kein Zeichen von jebenfalls als eine febr gerechte angesehen werben, benn wir tonnen Berftanbigung mahraunehmen ift, fo er uch en wir alle

#### Auch heute noch richtig!

Es ist Zeit, daß das mit Füßen getretene und gemeuchelte Bolt großartiger, feierlicher, in größerer Masse als es je getan, seinen Willen kundgibt, auf daß nicht nur die Unzeichen, die Begleiterscheinungen bes Elends, sondern die Wirklichkeit, das Elend felbft, ausgerottet werde. Möge das Bolt erklären, wie es die Demokratie verstanden wissen will und wie sie nach den reinen Prinzipien durchgeführt merden foll. Möge es beweisen, daß Demokratie die Verpflichtung heißt, durch diejenigen, die zuviel haben, alles das zu decken, was benen fehlt, die zu wenig haben! Dag das ganze Defigit in bem Gintommen der letteren nur aus dem befteht, was die anderen ihm gestohlen haben . . .

Grachus Babcuf.

darum handelt, die Burgerpflichten gegen ben Staat qu erfüllen. Die haltung der Induftrie lagt ben Schluß gu, daß fie das Gefamtproblem ber Reparationen über den Staat hinmeg von Industrie zu Industrie lösen will. Die Staatsautorität müßte unerträglich geschwächt werden, wenn die Reichsregierung sich auf die Bedingungen des Reichsverbandes einließe. Die Sachwertersassung kann nur auf dem Wege der gesehlichen Regelung verwirklicht werden. Die Beschwertersassung verwirklicht werden. Die Beschwertersassung verwirklicht werden. schreitung diefes Weges wird die uneingeschräntte Unterftugung der gewerkschaftlich organisserten Arbeiterschaft finden. Die Forderung der grundsätzlichen Fernhaltung des Staates von der privaten Gütererzeugung und everteilung würde Zuftände wiederbringen, wie sie vor achtzig Jahren in der Wirtschaft herrschten, das heißt, es würde lediglich Prositifreben der Antriebsmotor der Wirtschaft fein und gemeinwirsschaftliches Denken vollständig ertötet werden. Es ist für uns unmöglich, über die Preisgabe des Acht-stundentages, Aufhebung aller Entlassungsbe-schränkungen und anderer in dieser Richtung erhobener Forderungen des Keichsverbandes zu verhandeln. Das Berlangen, die Reichs- und Staatsbetriebe auf die Höhe der vollen Leistungsfähigkeit zu bringen, ist eine alte Forderung der Gewerkschaften und wird daher von uns unterstützt. Es darf aber kein Zweisel darüber bestehen, daß für die unterzeichneten Spigenverbände eine Privatisserung dieser Betriebe ausgeschlossen ist. Aus diesem Berlangen der Industrie ergibt sich schließlich ihr Berzicht auf die disherige Forderung, daß namentlich Reichsbahn und Post unter Außerachtlassung ihrer eigenen Rentabilität die Inter-essen der Brivationistschaft berücksichtigen müßten; auch das ftesten wir fest. Gelbft bei Berwirklichung jenes Berlangens der Induftrie durfte die Erziehung der von ihr angenommenen Erträgnisse der Reichs- und Staatsbetriebe für absehbare Zeit nicht möglich sein. Budem geht mit diefer Ueberichagung ber Leiftungsfähigfeit ber Reichs= und Staatsbetriebe als hauptbetriebe ber Wirtichaft eine auffallende Unterschäßung der Leistungssähigkeit der gesamten privaten deutschen Birtschaft parallel. Das Schreiben der Industrie läßt erkennen, daß sie den Blick vornehmlich auf die Schonung der Privatwirtschaft und des Privatvermögens richtet und daß sie underricksichtig läßt, daß die Erhaltung dieses Besiges von der Erhaltung des Staates und seiner Wirtschaft abhängt. von der Erhaltung des Ska ales und seiner Wirschaft abhangt. Nur so erklärt sich die Haltung der Industrie, die den Eindruck erweckt, als ob sie dem Reich Bedingungen auferlegen könnte. Eine Heraussorder ung aber ist das Berlangen, daß "Kegierung und Bolt" sich zu derartigen Grundsätzen sowie zu deren "sofortiger Berwirklichung" bekennen sollen. Wir vermissen in dem Schreiben des Reichsverbandes den Willen zu ausreichender Steuer= leistung. Er wäre um so nötiger als die Arbeitnehmerschaft es vieht verstehen konn den der der der der nicht verfteben tann, daß fie bei ber Befteuerung mit bem vollen Beldwert erfaßt wird, mahrend Induftrie, handel und Landwirtschaft infolge der Geldentwertung nach wie vor nur geringe Bruch teile der vom Gesetzgeber beabsichtigten Steuerleiftung aufbringen. Wir empsinden es als unerträglich, daß die Industrie ihre wirtschaftliche Macht durch Stellung von Bedingungen bei Ersüllung von Staatsnotwendigkeiten auszunuhen sucht. Die Bolkskreife, die binter den von den unterzeichneten Spigenverbänden vertretenen Gewerkschaften stehen, erklären mit aller Deutlicheit, daß sie von Regierung und Reichstag eine Verteilung der Reparationslasten erwarten, die vor allem die großen fundierten und unsundierten Vermögen zur Deckung heranzieht."

Uls Anlage ist dem Schreiben der Gewerkschaften ein Memorandum beigesügt, worin zu dem Borschlag der Industrie im einzelnen sachlich Stellung genommen wird. Darin heißt es

in der Bufammenfaffung:

"Die Boraussetzungen besagen nichts anderes als: staatlicher Iwang auf die Arbeitnehmer zur vollen Einsetzung der Arbeitskraft für quantitative und qualitative Hebung der Produktion durch gesetz-Berpflichtung zu mehr als achtftundiger Arbeitszeit, unterstützt durch unbeschränktes Entrajzung des dem Besitz aufgungeber. Es bedeutet ferner die Abwälzung des dem Besitz aufgungerlegenden Teiles der Reparationslasten auf die Arbeitnehmer, die dann durch Mehrarbeit und Hunger die Berginsung der dem Bustands geschuldeten Miliarden aufzubringen hätten. Wit dem unterftüht durch unbeschränftes Entlaffungsrecht der Arbeit Berfuch ber Durchführung einer folden Forberung mußten unab = febbare fogiale und wirtichaftliche Rampfe entbrennen, benn die Gewertichaften fonnten eine folche Entrechtung ber Arbeitnehmer niemals dulden. Die Lebenshaltung ber arbeitenden Schichten ist schon heute um ein ganz Beträchtliches unter den früheren Lebensstandard gesunken und bewegt sich mit wenigen Ausnahmen an der Grenze der nackten Existenzfristung. Dieser Zu-stand ist untragbar, aus innerpolitischen wie auch aus außen-politischen Gründen! Auch das Ausland kann es auf die Dauer nicht ertragen, daß im Bergen Europas ein Sechzig-Millionen-Boll mit einer so tiefstehenden Lebenshaltung seine Waren auf den Welt-markt wirft. Die deutschen Arbeiter muffen wieder zu einer Lebenshaltung gelangen, die mindestens dem durchschnittlichen Stand in den Industrielandern Europas entspricht. Richt nur auf dem Baluta-Dumping, sondern auch auf diesem gesunkenen Lebens-standard der deutschen Arbeiter beruhten größtenteils in der Nach-friegszeit die Exportgewinne der deutschen Industrie. Die Arbeit-nehmerschaft ist nicht gewillt, durch Beseitigung des Achtstundentages und noch weitere Berabbrudung ihrer Lebenslage Die Reparationsleiftung zu tragen. Gie hat ben Achtftundentag; ibn wird fie fich zu erhalten miffen.

Allerlei Sprachdummheiten.

Sprachdummheiten entftehen aus mehrfachem Anlaß: aus Gebankenlosigkeit, oft aus der Unkenntnis der sprachlichen Gesetze, die fich im Sprachgebrauch herausgebildet haben. Aber auch diese Un-tenntnis beruht zum Teil auf Gedankenlosigkeit. Um zur Kenntnis der wichtigsten grammatischen Gesetz zu gesangen, bedarf es kaum des Studiums einer Grammatik, sondern nur ernster Gedankenarbeit — auf Forschung und Vergleichung gerichtet — beim Lesen guter Schriften. Die so gewonnenen Erkenntnisse können hernach freilich durch Studium einer kurzgefaßten Grammatik erweitert und besestigt werden. Grammatische Zweiselsfälle werden freilich stets immer wieder auftauchen; sie einwandfrei zu entscheiden und zu erledigen ist aber auch nicht das wichtigste. Das wichtigste ist, solch e Hälle einwandfrei zu erledigen, in denen schon fast allein ein gut ausgebildetes Sprachgefühl das Rechte heraussindet und das Richtige vom Fasschen zu scheiben weiß, denn in solchen Fällen wirten die sprachlichen Gesetze — die doch weiter nichts sind als die Fizierung und Regelung ausgedehnter beobachteter Bebräuche - mehr als Bestätigung der Richtigkeit des gefühlsmäßig Gewählten, dem als Beiter zur Auffindung des Richtigen. Doch von ihnen soll heute hier nicht die Rede sein, auch nicht von dem Rugen, den ihre Kenntinis dem Schreibenden bringt, indem sie ihm das Arbeiten erleichtern. Rein, es foll heute nur gezeigt werben, welche Schniger bie Bebantenlofigteit ben Schreiber machen läßt, gleichviel, welchem Umftande sie auch immer geschuldet sein mag.

Denn was anderes als Gedankenlosigkeit kann es verschuldet haben, daß eine große angesehene Tageszeitung einmal in ihrem lokalen Teile von der "Bergewaltigung eines Arztes" schrieb, wo sie über eine Bergewaltigung einer Frau — durch einen Arzt — be-

"Bergewaltigung eines Arztes" lautete nämlich die Spihmarke ihres Berichts über eine Gerichtsverhandlung. Der Leser mußte glauben, der Arzt sei vergewaltigt worden. Das war aber nicht der so lange frumm stehen mussen.) Er hätte nur statt Blat nehmen Fall, sondern, wie schon gesagt, das Gegenteil: Der Arzt sollte ver- Blot behalten zu sagen brauchen. glauben, der Argt sei vergewaltigt worden. Das war aber nicht der gewaltigt haben, und zwar eine Frau. Es lag demnach keine Bergewaltigung des Arztes vor, sondern eine Bergewaltigung durch einen Arzt.

Zusammenfassend erklären wir, daß in dem Schreiben des In 11 Betrieben mit Sägespänen, in 13 gar nicht. In einem Be-Reichsverbandes die Grundlage für die Lösung des Gesamtproblems triebe sind keine Arzneimistel vorhanden, in 23 sind sie vor-der Reparation nicht gegeben ist. An einer gesunden Lösung handen. des Reparationsproblems mitzuwirken betrachten die unterzeichneten Gemerkschaften auch weiterhin als ihre Aufgabe."

Es verdient Beachtung, daß sich auf diese Stellungnahme zu dem Borichlag der Industrie alle Gewertschaftsverbande geeinigt haben, mit Ausnahme bes Deutschen Gemert: schaftsbundes, in dem die Christlichen Gewerksichaften zusammengeschloffen sind.

In Berlin haben am Dienstag voriger Boche in zahlreichen Berfammlungen, die durchweg einen ftarten Befuch aufwiesen, die Arbeiter du dem Angebot der Induftrie Stellung genommen und von der Regierung verlangt, daß fie es ablehne, aber eine Steuerpolitik betreibe, die den Anforderungen, die die Reparationsverpflichtung an uns stellt, gerecht werden könne. Dem gesamten Unternehmertum wurde eine Lohnpolitif zur Bflicht gemacht, Die bem Martfturg und ber mit ihm verbundenen folossalen Teuerung ausreichend Kechnung trägt. — Im Reichstage beschäftigte sich eine sozialdemokratische Interpellation mit denselben Fragen. — Mit all dem ist auf der ganzen Linie um die brennendsten Fragen der Gegenwart ein allumfassender Ausst eingeleitet, ber mit bem Giege ber Arbeiter enben muß, follen fie nicht an den Fehlern ihrer politischen und wirtichaftlichen Gegner elend zugrunde gehen.

### Wie die Unternehmer auf das Wohlbefinden der Arbeiterschaft bedacht sind.

Die Unterzeichnete hatte innerhalb ber Filiale Kirschau unseres Berbandes Fragebogen herausgegeben, um einmal sestzustellen, in-wieweit die Unternehmer den gesetzlichen Bestimmungen und Ber-ordnungen in bezug auf Beschaffenheit der Betriebe entsprechen. Bon 24 Fragebogen, die dis jeht ausgefüllt eingegangen sind, läßt

sich folgendes feststellen:

für 30 Personen im Belgichen Betrieb, für Die übrigen 550 Bersonen ist ein Speiseraum mit acht bis zehn Sigplößen vorhanden. Die Firma Engert mit über 600 Bersonen hat einen solchen für 50 Bersonen. Hinzu kommt noch, daß der größte Teil der Beschäftigten auswärts wohnt. Die Leute sind also gezwungen, in der kaubigen, stidigen Luft, wie sie besonders in der Abfall-industrie herrscht, ihr karges Wittagbrot einzunehmen. Ich glaube nicht, daß die Herren Unternehmer unter folchen Umftanden eine einzige Mahlzeit einnehmen möchten.

Die zweite Frage: Sind die Arbeitsräume mahrend ber Mittags pause abgeschlossen? wurde auf 11 Fragebogen mit "ja", auf 12 mit "nein" und auf einem mit "teilmeise" beantwortet. Herzu möchte ich bemerken, daß in den Knopflochbetrieben sämtliche Käume während der Pause abgeschlossen sind. In der Abfall-

induftrie nur in einem einzigen Betrieb.

industrie nur in einem einzigen Betrieb.
Ist ein verschließbarer Garberobenraum vorhanden? — hier antworteten 22 mit "n e i n", 2 mit "j a".
Die nächste Frage: Ist ein Bab vorhanden und wieviel Wannen? beantworteten 21 mit "n e i n". Die Firma C. Kalauch, Köblig, antwortete mit "j a", eine Wanne. Die Firma Schöne u. Böhme in Wehrsdorf: Für besonders schmuzige Arbeiten in der Bleicherei eine Wanne. In der kleinen Färberei herm. Paul, Kirschau: 8 Arbeiter, Badegelegenheit. Der gröhte Betrieb der Filiale, die Firma Gedr. Frieße, besigt noch ein Freibad. Eine Badeeinrichtung ist da, aber es sind sämtliche Wannen weggenommen, und die Radeeessen stehen seer da, ungefähr ocht. Auf Antrage murde mir

Badezellen stehen leer da, ungefähr acht. Auf Anfrage wurde mir mitgeteilt, daß die Wannen in Beamtenhäuser gekommen sind. Die nächste Frage: Wieviel Aborte für Männer und für Frauen? — Auch hier zeigt sich, wie das Unternehmertum jede Ausgabe scheut, die in gesundheitlichem Interesse der Arbeiterschaft liegt. Ein Betrieb mit 550 Beschäftigten: 6 Aborte für Männer und 8 für Frauen, insgesamt 15 Aborte. Kommen auf einen Abort im Durchschnitt 37 oder genau 36,66 Personen. Eine andere Firma hat für 258 weibliche Beschäftigte nur 4 Aborte. Auf einen Abort sat für 258 weibilige Belgigligte für 4 Wobie. Zus einen Abbri fommen 64,5 Personen. Weiter. In welchem Zustande besinden sich die Aborte? 13 waren in gutem Zustande, die übrigen teils mangelhast, teils ganz schlecht. Bei den meisten sehlen Deckel, Riegel an den Türen, auch Fenster sehlen oft. Ferner wird über mangelhaste Desinsestion geklagt. Auf einem Bogen steht sogar, daß man die Türen ausgehängt und oben brauf gelegt hat, dumit es nicht reinregnet. Ist eine Krankenstube vorhanden? — 21 mit "nein", einer mit "ja", in einem Fall wird die Meisterstube benutzt. In einem Fall ist eine Krankenstube vorhanden, aber nicht zweckentsprechend eingerichtet. Bie oft werben die Arbeitsfäle wächentlich gefehrt? — 4 einmal, 11 zweimal, 3 breimal, 6 sechsmal. Wird gesprengt und womit? -

Das Ergebnis fordert geradezu zu einer Kritif heraus. außerordentlich ungünftige Gesundheitszustand der Arbeiterschaft dürfte zu einem größen Teil seine Ursachen in den mierablen Ju-ständen in den Betrieben haben. Das fortgesetzte wahnsinnige Steigen der Preise und das Sinken des Reallohnes tut das übrige. Man braucht sich nicht zu wundern, wenn bei Untersuchungen der Schulkinder ein so hoher Prozentsas tuberkulös und unterernährt besunden wird. Berwerslich ist es, wenn die Arbeiterschaft nicht mal mittags in einem anständig gehaltenen Raum sich aushalten kann, und auch diese Stunde in staub- und dunftgeschwängertet. Luft zubringen muß. Sehr bezeichnend ist auch, daß der größte Teil der Arbeitssäle nicht abgeschlossen wird für die Dauer der Mittagspause. Dies dürfte am meisten im Interesse des Unternehmers liegen. Denn leider kann sich ein großer Teil der Arbeitersschaft immer noch nicht von der Unsitte befreien, Nebenarbeiten mahrend ber Baufen gu verrichten. Die Arbeiter glauben baburch ihr spärliches Einkommen zu erhöhen. In Wirklichkeit verschlechtern sie es nur und arbeiten dem Unternehmer in die Tasche. Der Tariflohn foll bei achtstündiger Arbeitszeit verdient werden und nicht in neun Stunden.

Gleichfalls gefundheitsschädigend ift es, ben gangen Tag über Kleidungsstücke im Arbeitssaal hängen zu lassen. Die mangelhasie Badegelegenheit ist gleichfalls scharf zu kritisieren. Ich habe von 1908 bis 1913 in einer Zwirnerei und Nähfadensabrik gearbeitet. Es waren dort höchstens 300 Personen beschäftigt. Die Arbeit war nicht halb so schmutzig wie hier in der Abfallindustrie. Es wurde dort 1910 oder 1911 ein Bad mit drei Wannen eingerichtet. Es wurde von der Arbeiterschaft sehr fleißig benutz; man mußte immer eine Woche vorher bestellen. Wenn nun gar Badeeinrichtung vorhanden ist, diese aber durch Wegnahme von Wannen unbrauchdar gemacht wird, fo muß das als Mangel jeglichen sozialen Berftandnisses bezeichnet werden. Die Justände der Aborte empsehle ich dringend der Gewerbeinspettion zur Beachtung. Ein Kommentar dazu erscheint mir überflüssig. Das Kehren ohne vorheriges Sprengen ist ebenfalls ein Mißstand, der beseitigt werden muß. Mir haben Kolleginnen gesagt, daß fle mahrend des Kehrens wie

Meiner Staubwosse stehen.
Menn ich mir diese standalösen Zustände in den Betrieben vor Augen halte, so muß ich an eine Beschreibung der Schweineställe unseres verstoffenen Wilhelm des Letzten denken, die auf seinem Gut Radinen Futtertroge aus Marmor hatten ufm. Diese Schweinestaffen guttertroge aus Martint geter als fielle waren in besserem Austande als die Arbeitsstätten unserer sleihigen Arbeitsbienen. Wann wird endlich einmal auch die Arbeiterschaft der Errungenschaften der Kultur teishaftig. werden? Wartha Loch, Kirschau.

## Fragwürdige Arbeiterfürsorge durch Unternehmer.

Die Die Arbeitnehmer fparen tonnen, will ihnen ein Induftrieinternehmen im Rheinland begreiflich machen burch ein neues Berfahren ber Erhaltung der Wertbeständigkeit zum Nuten der Arbeitnehmer — wenn es nicht, wie wir voraussehen, zum Nugen der Arbeits eb er ausschlägt. Den Arbeitnehmern soll zu Ansschlägen Kredit gewährt werden in Form wertbeständiger Borschüsse und wertbeständiger Arbeiterpargelder.
Das Berfahren sei in folgendem kurz beschrieben:

Bertbeftanbige Borichuffe.

Wie sollen jest die allein auf Arbeitseinsommen Angewiesenen, also der größte Teil unseres Boltes, sich die Gelbsummen zum Er-werb größerer Bedarfsgegenstände beschaffen? Der Beg, sich die werb größerer Bedarfsgegenstände beschaffen? Der Weg, sich die Summe "zurückzulsgen", ist nicht gangbar und niemand schießt eine größere Summe vor. Begreisticherweise sind die Arbeitgeber sehr zurückhaltend mit der Gewährung von Vorschuß die fen an die Arbeitnehmer. Mit einem turzfristigen Vorschuß die zum nächsten Zahltag ist dem Arbeitnehmer nicht gedient. Langfristige Vorschüße sind aber in Wirlickstelt Darlehen. Diese bedeuten, ganz abgesehen vom Zinsverlust, für den Arbeitgeber in Zeiten der Geldentwertung große Verluste! Auf einem anderen Wege kann sich aber weder der Arbeiter noch der Angestellte auch nur den zum Kaufeines Anzugs nötigen Geldbetrag beschaffen. Bei der relativen Aleinbeit dieser Summe besteht auch teine Möglickstt, die für sie eines Anzugs nötigen Geldbetrag beschaffen. Bei ber relativen Aleinheit dieser Summe besteht auch teine Möglichteit, die für sie nötigen Ersparnisse wertbeständig zu machen. Selbst die kleinsten wertbeständigen Anleihen sind viel zu teuer, als daß sich so kleine ersparte Summen in ihmen sestlegen ließen.

Die erwähnte rheinische Fabrik, mit 1000 Arbeitern, hat diefes Broblem gelöft, wenn auch noch manche Schwierigkeiten zu über-winden fein werden. Das Berfahren ift folgendes:

Rechnen wir den Stundentohn eines Fabrikarbeiters mit 2000 Mt. Um einen bringenden Gelegenheitskauf auszuführen, braucht er fofort 400 000 Mit. Er ift bereit und in ber Lage, die Summe in gehn Wochen zurudzugahlen. Da die Firma aber einem Berluft durch die Geldentwertung vorbeugen will, macht sie den Vorschuß "wertbeständig". Sie rechnet: 400 000 Mt. entsprechen heute dem Wert von 200 Arbeitsstunden. Der Arbeiter verpflichtet sich, diese 200 Stunden innerhalb 10 Wochen "abzuarbeiten". Es wird ihm also 10 Wochen lang jede Woche der jeweils tarif-

- Raubritter ber bonfumierenben Menschheit maren

folde Leute, die von ihr auf Raub ausgeschidt würden.

"Die Erhöhung bes Brotpreises von 38 auf 44 Mf. wird nur furger Dauer fein", tonnte man auch in einer Beitung lefen. -Die Erhöhung mar wirklich von furger Dauer, fie bauerte nur Sekunden. Das war aber aar nicht gemeint, sondern, daß es nicht lange bei dem erhöhten Preise bleiben werde, daß der erhöhte Preis bald wieder steigen werbe. Donn hatte man aber fagen sollen: "Dieser erhöhte Brotpreis wird nicht von langem Bestande sein." Das hatte jeder Deutsche verftanden. -

"Man sieht als Ziel die Verkürzung der Arbeitszeit an und gibt zu, daß dadurch die Arbeiter gewinnen." Wodurch? Dadurch, daß man die Arbeitszeitverkürzung als Ziel ansieht? Oder wollte man sagen, daß die Arbeiter durch sie, die Arbeitszeitverkürzung, Dann hatte man fo fchreiben follen: "Man ficht als Biel die Verkurzung ber Arbeitszeit an und gibt zu, daß durch fie die Arbeiter gewinnen.

Eine Zeitung schrieb: "Die fritische Lage für den Ueberraschten (diesem sollte in einem Eisenbahnwagen von einer "Dame" Geld abgefnöpft werden) wurde indes baburch gerettet, ufw. . Mann befand fich offenbar in fritischer Lage und er murde aus dieser gerettet. Die Zeitung berichtet aber, daß die fritische Lage gerettet wurde. Sie wollte sagen, daß der Ueberraschte aus der fritischen Lage gerettet wurde, sagte aber, daß er in ihr blieb, denn die tritische Lage set ja gerettet worden. Also das Gegenteil von dem, was sie sagen wollte.

Jemand schilberte, daß, als er vor einer öffentlichen Körperschaft erschien, ihm geheißen worden sei, Platz zu nehmen, bis er ge-rufen werden würde. Er wollte aber sagen, er sollte Platz nehmen und (sihend) warten, bis man ihn rusen würde. Das Platznehmen tann doch ftets nur Gefunden in Unfpruch nehmen; er follte Plat nehmen und Plat behalten, bis man ihn rufen würde. Er sagte aber, bas Plat nehmen — nicht das Plat behalten sollte so sange währen, die man ihn rufen würde. (Dann hätte er

Was heißt es, wenn ich schreibe: "Ich beantrage meine Ferien vom 1. Juni bis zum 1. Juss?" Danach beantrage ich einen ganzen Monat lang meine Ferien und sase noch gar nicht, wann ich sie halten will. Das lehte wollte ich aber gerade sagen, nicht, "Raubritter der konsumierenden Menschheit" konnte man in ich sie halten will. Das lehte wollte ich aber gerade sagen, nicht, einer Zeitung lesen. Gemeint war, daß die Raubritter die Bes wann ich sie beantrage, Will ich aber sagen, wann ich meine völkerung ausrauben. Also: "Raubritter an der konsumierenden Ferien halten will, sur welchen Zeitraum ich sie beantrage, dann

muß ich fagen: "Ich beantrage meine Ferien für die Zeit (ober den Zeitraum) vom 1. Juni bis 1. Juli."

Ein Berbandsvorstand schrieb: "Weiblichen Mitgliedern wird die Kinderunierstütigung nur dann gezahlt, wenn sie alleinige Ernährer der selben sind." Also Ernährer der Kinderun ter stützung! Gemeint war natürsich: der Kinder. Man hätte das recht gut sagen können mit: "Weiblichen Mitgliedern wird die Kinderunterstützung der Kinderunterstützun de ftühung nur dann gezahlt, wenn sie alleinige Ernährer der Kinder sind." Man wollte aber nicht zweimal "Kinder" sagen und sagte lieber einmal — Falsches.

"Die Bersammlung ift am 1. Oktober einberufen." Damit wollte "Die Versammlung ist am 1. Oktober einberusen." Damit wollte man sagen, daß sie zu m 1. Oktober einberusen sei. (Man war nämlich noch im September, hatte die Versammlung also schon im September (ni cht am 1. Oktober) zu m 1. Oktober einberusen. Man hatte den Tag der Versammlung (1. Oktober) im Auge, sprach aber von ihm als von dem Einberusungstage, den man aber doch gar nicht erwähnen wollte. Solche Schniser beruhen nur auf Gedankenslossischen macht sich den Sinn der gebrauchten Worte nicht klar.

Ein Geldsack und ein Sack Geld. Eine große Lageszeitung berichtete, daß der Reichsbant ein Geldsack gestohlen worden sei. Der Leser mußte sich fragen: Warum wird dieses doch gewiß nicht welterschütternde Ereignis überhaupt erwähnt? Es werden doch viel wertvollere Dinge gestohlen als Gelbsäde. Doch die Beschreibung des Diebstahls brachte Klarheit in die Sache: der Gothfad mar mit 10 Millionen Mart gefüllt, es handelte sich dennach nicht nur um einen Gelbsack, sondern um einen Cad Gelb. nicht nur um einen Gelblac, jonoern um einen Glauben. cs Beshalb versetzte man aber erft ben Lefer in ben Glauben. cs. Wicht um einen Sac Gelb? Mun, handele sich nur um einen Sack, nicht um einen Sack Geld? Nun, weil man, gedankenlos, ein zusammengesetzes Hauptwort bisden wollte, wo es gar nicht angebracht war.

wollte, wo es gar nicht angebracht war. — Brauch en und gebrauch en wird oft verwechselt. Brauchen heißt: nötig haben; gebrauchen: in Gebrauch haben. Wenn es regnet, braucht man einen Schirm, um sich gegen den Regen schirms, au können, d. h. man benötigt eines Schirms. Man gebraucht den Schirm, wenn man ihn aufgespannt hat. — Ich sobe mir den Brauch des Gebrauchs des Schirms, brauche das aber nicht auf öfsenklichem Markte auszuschreien, gebrauche dort aber den Schirm, wenn es regnet Ich brauche den Schirm, weil ich ihn bei Negenweiter ge brauchen will; bei trockenem Wetter brauche ich ihn nicht (habe ich ihn nicht nötig), denn ich ge brauche ihn bann nicht (nehme ihn nicht in Gebrauch, benüße ihn nicht). W.

liche Bert von 20 Stunden abgezogen. Un Stelle einer Gelbsumme tritt eine gemiffe Bahl von Arbeitsftunden. Tritt eine Belbentwertung ein, so werden die Löhne steigen, damit die Summe der zurückzuzahlenden Papiermark. Umgekehrt wurde es bei einem Bachsen des Geldwertes gehen. Es könnte also sein, daß der Ur-beiter im ganzen 800 000 ober auch nur 200 000 Bapiermark zurudgahlen muß, aber immer nur als Gegenwert des heute vorgeschossenen Lohnes von 200 Arbeitsstunden.

Die für biefes Broblem fprechenden Faftoren find eingangs er wähnt. Das Berfahren wird zweisellos unter der Arbeiterschaft Anhänger sinden. — Aus einem gesunden Egoismus heraus wird aber der Schuldner das verständliche Bestreben haben, seine Schuld in Arbeitsstunden möglichst schnell abzuarbeiten. It die Gelegenheit günstig, wird er zur Ueberstundenzische den ver verleicht günstig, wird er zur Ueberstunden arbeit ubergenen, bielleicht sogar ohne besonderen Ueberstundenzuschlag, da nur von Arbeitsstunden die Rede ist. Der Unternehmer roird sich weigern, für diese Ueberarbeit den tarismäßigen Zuschlag zu zahlen. Allein aus diesen Umständen könnte man ein gewisses Interesse der Unternehmer aus der Borschukwirtschaft vermuten. Es besteht die Gesahr der Durchbrechung des Achtstundentages und daß der Arbeiter, der dei dem Unternehmer an der Areide steht, in abhängige Schuldknechtschaft

Beschränkt sich bieses Verfahren in Zukunst auf die Betriebe bzw. auf die Arbeitgeber, so liegt die Gesahr der Züchtung des Egoismus unter der Arbeiterschaft vor, der Gemeinschaftswille wird unter-

unter der Arbeiterschaft vor, der Gemeinschaftswille wird unterminiert, zum Schaden der Gewerkschaften. Es sind hier die gleichen Bedenken wie dei der "Gewinnbeteiligung der Arbeiter" am Patze. Auch hier gilt der Brundsat: Nicht einzelnes dzw. betriedsweises, sondern zentrales Borgehen. — Die Arbeitgeber gehen seht erneut mit ihrem "sozialen" Empfinden hausieren: sie schützen die Arbeiter vor der Geldentwertung. Die Gewerkschaften hätten den Arbeitgebern zuvorkommen können, wenn sie ihre eigenen Banken hätten. Ausgade unserer zukünktigen Gewerkschaftsdaftsdank wird es sein, die Arbeiter-Spargeldur wertsekständig zu machen. Es würde dabei zugleich das Nühliche mit dem Praktischen verbunden: eine stärkere Verketung der Arbeiter mit ihren Gewerkschaften. ihren Gewertschaften.

#### Wertheftandige Arbeiter-Spargelber.

Ein anderer Arbeiter bedarf augenblidlich feines Borfchuffes Ein anderer Arbeiter bedarf augenblicklich keines Borschusses (wie im ersten Beispiel). Er rechnet aber, daß er für den nächsten Winter, also in einem halben Jahr, für sich und seine Familie warme Aleidung beschaffen muß. Heute bekäme er die Sachen noch für 600 000 Mt. Aber, wie die Entwertung verhindern, wenn er sich die Summe zusammenspart? Er schließt nun mit dem Unternehmer folgendes Absommen: 30 Wochen lang säßt er bei jedem Zahltag den Wert von 20 Urbeitsstund den kert von 20 Urbeitsstund den Indernehmer ein Guthaben, nicht in einer bestimmten Gelbsumme, sondern im jeweiligen Gegenwert von 300 Arbeitssstunden. Die Abzüge werden genau so gemacht wie im vorigen Beispiel beim Vorschuß. —

Bu ben beiden Berfahren hat der Arbeiterrat der ermähnten rheinischen Fabrik (welche es ist, steht noch nicht fest) nicht nur seine Zustimmung gegeben, sondern sogar beim Ausbau anregend mit-

Ob das Berfahren, wenn es weitere Anwendung finden follte überall Zustimmung der Arbeitervertretung fände, ist sehr fraglich; wir glauben es nicht. Die Aera des "Lohnabbaues", die wir in den letzten Monaten hatten, dürfte die Arbeiter belehren, daß ihnen mit einer solchen "wertbeständigen" Spargelber-Anlage nicht gedient ist. Mag Förster.

#### Verhöhnung unserer Arbeiterinnenfommissionen durch die Thristen.

Unfere Arbeiterinnenkommissionen haben es ber chylstlichen "Tertilarbeiterzeitung" angetan. Schon zum zweiten Male besafte sie fich mit ber Entwicklung des Menschen, wie fie in einer unserer

Bufammenfünfte vorgetragen wurde.

In der Rummer 23 ber Zeitung kommt in einem Bericht über die winterliche Schulungsarbeit der Arbeiterinnen beutlich zum Ausdruck, wie gering deren Ersolg gewesen sein muß. So etwas feststellen zu müssen, mag bitter sein, da die Ausgaben für solche Beranstaltungen recht beträchtliche sind. Daß aber eine Frau — die Schreiberin ist vermutlich die Leiterin des Arbeiterinnen-Dezennatse der Christen — eine Entfäuschung oder vielleicht auch einen gerügten Mißersolg zum Anlaß nimmt, ähnliche Einrichtungen unserer Drygnisation heradzuwsirdigen, mutet etwas eigenartig an und ersinnert an das Hünden. welches den Mand ankläfft. Wenn die innert an das Hündhen, welches den Mond ankläfft. Wenn die Schreiberin meint, die Lehren von Darwin und Häckel hätten sich längst als unhaltbar erwiesen, so beweist sie die längst bekannte Tatsache, daß das Suchen nach Wahrheit in christlichen Kreisen verspönt ist.

Bir haben in unferer Mitgliedichaft teine tierahnlichen Befen, Die wir der menschlichen Gesellschaft zuführen mußten, wohl aber eine recht beträchtliche Zahl, die durch den Deutschen Tegtisarbeiterverband aus der Berdummung, die ihnen aus ihrer früheren Organisations-zugehörigkeit anhaftete, herausgeholfen und zur bewußten Erkenntnis

jugehörigkeit anhaftete, herausgeholfen und zur bewußten Ertennins ihrer mirtschaftlichen Not geschult wurden.

Unsere Arbeiterinnen schägen sich nicht glücklich, Scherben der Wissenschaft ihrem geistigen Besitz einzuwerleiben, sondern glücklich, daß ihnen bisher fremde Wissensgebiete erschlossen werden, und sie sind eisrig bestrebt, aus der Entwicklung der Menschheitsgeschichte zu lernen, ihre Kenntnisse zu erweitern, um den Erfordernissen der neuen Zeit entsprechend ihre Rechte zu gebrauchen und die Zukunft aufzubauen. Sie wissen, daß der Ausstellung der Wenscheit sich nur vollziehen kann, wenn sebe an der Gestaltung der Gegenwart so mitarbeitet, daß der arbeitende Mensch das Leben lebens wert findet.

Wir halten sie wohl für berufen dazu, Aufklärung in weiteste Kreise der Arbeiterinnen zu tragen, um allen weiblichen Erwerbstätigen klar zu machen, daß die Arbeiterin wie der Arbeiter mitwirken muß am Neuaufbau ber Gesellschaft. Eine so niedrige geistige Einstellung, wie sie die Schreiberin in Nr. 23 der christlichen "Textilarbeiterzeitung" burch ihre Bemerkungen über wiffenschaftliche Lehren an ben Tag legt, ift bei unseren Arbeiterinnenkommiffionen nicht zu finden. Sie geben frifd und froblich ans Werk, um bas Biel zu erreichen, welches fich Die Bewertichaft auf Grund ihrer Beitanschauung gesteat hat.

Der christlichen Schreiberin geben sie ben Rat, sich in die Ent-wicklungsgeschichte ber Menscheit zu vertiefen und überlassen es ihr, mit Birchow, sich das Tier auszusuchen, von welchem sie auf Grund ihrer geiftigen Ginftellung ihren Urfprung ableiten möchte.

Martha Hoppe. Unmertung ber Redaftion. Wir zwingen natürlich unseren Mitgliedern feine neue Lehre auf, empfinden aber auch feine Scheu, der Schöpfungslehre eine Entwicklungslehre gegenüberzuftellen. Dag biefe benen, die pon ihr noch nichts mußten, als eine Offenbarung erschien, braucht nicht zu verwundern. Sie vergleichen in Gedanken den Urmenschen mit dem heutigen Men-schen und sind stolz darauf, sich durch Tausende von Generationen hindurch zu ihm entwickelt zu haben. Und sie können es nicht fassen, daß die biblische Schöpfungslehre von ihren Berbreitern nicht wenigstens eine Ergänzung im Sinne der Entwicklungslehre erfubr und erfährt.

#### Gewinne - Arbeitslohne.

Bekanntlich sind die "hohen" Löhne ber Arbeiterschaft an dem ganzen Elend, in dem wir heute den steden, ichuld. Die "hohen" Löhne machen angeblich alle Kalkulationen zunichte, sie verderben das Geschäft nach dem In- und Auslande. Bor allen Dingen sind sie neben dem Achtftundentag - für ben Bufammenbruch ber Mart perantmortlich zu machen.

So ungefähr sehen die "Begründungen" der Unternehmer aus, mit denen sie die Gemeingefährlichteit der "hohen" Löhne und die grenzensofe Begehrlichkeit der Arbeiter brandmarken. Nach der anderen Seite hin werden aber mit ähnlichen durchschapen der Momenten die "Papiermarkgewinne" der Industrie als eine Bagatelle, gemessen den "hohen" Löhnen, erledigt. Da diese Tatsachen im allgemeinen bekannt sind, erübrigt sich eigenklich eine Wiederschaft den Miederschaft der Arbeiterunterdickung und der bayeris siene Argenissen der Verlegen der kechtes und Berestift aus der dange das Reich noch stüllschweigend der bayeris siene Angebracht.

für angebracht. Jeder Bilanzlefer hat inzwischen gelernt, daß die Steigerung von Markzahlen in Bilanzen gegenüber dem Vorjahre an sich nicht etwa echte Gewinnsteigerung bedeutet, fondern daß man das Dag ber Sieigerung untersuchen muß, da sich erst aus dem Grade der Bervielsachung einer Zahl gewisse Schlüsse ziehen lassen. Wenn wir z. B. in einem Abschlüß für 1922 gegenüber 1921 verdoppelten Reingewinn lesen, so wird niemand darüber im Zweisel sein, daß hier ein schwerer Rückschlag vorliegt. Umgekehrt wird man aber bei einer Steigerung des Reingewinns auf bas 100fache gegenüber

dem Vorjahr an echter Gewinnerhöhung nicht zu zweiseln haben.
Die untenstehende Tabelle enthält eine Stichprobe von 34 Textis-Altiengesellschaften, die in letzter Zeit ihre Abschlüsse über 1922 versöffentlichten. Wir sinden, daß dei 2 Gesellschaften die Bervielssachung des Reingewinns unter dem 10sachen gegenüber dem Vorsichen liegt hei 9 Estallschaften wieles des 19 Estallschaften wieles des 19 Estallschaften der Vollegen des Vollegens de jahre liegt, bei 9 Gesellschaften zwischen dem 10—20sachen, bei 9 Gessellschaften zwischen dem 20—30fachen, bei 8 Gesellschaften zwischen dem 30—50fachen usw.

dem 30—50sachen usw.
Es taucht natürlich hier sofort die Frage auf, wo die Grenzen liegen, bei denen — immer die ausgewiesenen — Gewinne real gestiegen, sich gleich geblieben oder gesunken sind. Die "Frankfurter Beitung" z. B. ist der Meinung, daß vielleicht in Anlehnung an die Großhandels- bzw. Lebenshaltungsinder eine Bervielsachung unter dem 10- oder über dem Josachen als aufsachen zu bes trachten fei, weil fie von der üblichen Entwicklung abmeichen.

Uns interessiert heute gang besonders die Entwicklung der Ge-minne von Textil-Aftiengesellichaften und die des Textilarbeiterlohnes im Sahre 1922 zum Vorjahre. Um die Gewinnsteigerung feltzustellen, haben wir vorerst 34 Tegtis-Aftiengesellschaften wahlstos herausgegriffen und die Steigerung des bilanzmäßigen Reinsgewinns der einzelnen Gesellschaften errechnet. Das Bild ist olgendes:

	Bilangmäßiger Reingewinn		des Rein-
Firma	im Beichafts.	im Befdäfts.	gewinns.
	jahre 1922	jahre 1921	gegen 1921 bas fache
	mia. mi.	min. mt.	our judy
Baugener Tuchfabrif	124,70	2,21	60
Tertilhaus Schneiber u. Haufch.	17,821	0,157	113,5
Luganer Kammgarnipinnerei	26,25	3,6	7,8
Ber. Runftseibenfabrit Frankfurt	89,530	2,956	30
Germania-Linoleumtv. Bictigh	191,5	3,4	56
Baumwollipinnerei Gronau	80,065	2,536	31,5
Rammgarnspinnerei Stöhr u. Co.	181,47	18,65	9,6
Deutsch Jutespinn u web. Meißen	87,91	2,07	18,3
Wollwarenfabrik Mercur, Liegnis	41,527	2,025	20,5
Elfäss. = Badische Wollfabrik, Forft	64,020	4,319	14,8
Nordbeutiche Bollfamm., Bremen	609,340	22,920	26,8
Berein. Mart. Tuchfabrit, Berlin	130,764	5,630	23,2
Anton u. Alfr. Lehnmann, Berlin	100,771	1,299	78
Med. Bindfabenfabr. Oberachern	18,095	0,572	32
Oberlungwiger Strumpffabrit .	14,145	0,174	81
Bremer Bollfammerei	1021,671	20,817	49
Geraer Jutefp. uweb. Triebes	67,728	1,584	42,8
Bistofe AG.	16,966	0,916	18,5
Farb. u. dem. Bafdanftalt, Bring	1,350	0.067	20
Industriewerte A Blauen .	84,499	8,047	27,7
Med. Treibricmenweb.u. Lederfbr.	85,650	0,752	48,7
Linoleumfabr. Maximiliansau .	124,420	5,452	22,8
Westfäl. Jutespinn. u web. Ahaus	78,971	1,595	49,5
Baher. Wollbedenfabr. Brudm.	89,56	1,87	21
Bebstoff-AltGes., MGladbach.	85,658	2,572	88
Bremer Wollwäscherei	77,573 95,779	0,208	372,9
Med. Vaumwollfp. u web. Augsb. Deutsche Wollenwaren-Manufakt.	158,491	6,113	15,7
Bollbedenfabrik Beilberftabt.	21,222	1,805	25,7
Mechan. Bindfabenfabrit Schreth.	8,783	0,248	16,2 15,2
Erste Deutsch. Keinjute-Garnspinn.	57,870	1,794	82,2
Sächi. Kammgarnipinn. Harthau	24,685	0,992	24,9
C. F. Solbrig Söhne, AltGef.	24,875	1.276	19,4
Bremer Linoleumiv. Delmenhorft	193,628	12,417	15,6
Stemet Smotenmis. Demtengorit	100,040	1-141	10,0

Errechnen wir ben Durchichnitt ber Gewinnsteigerungen ber porstehenden 34 Tertil-A.-G., so erhalten wir eine 28,05fache Steigerung gegen bas Jahr 1921.

Betrachten wir nun die Steigerung bes Tegtilarbeiterlohnes. Gin Rrefelber Baumwollfpinner, ber im allgemeinen etwas über bem Reichsburchichnitt entlohnt wird, verbiente im Dezember 1921 etwa 19 Mf. Zeitstundensohn, im Dezember 1922 etwa 362 Mf. Es ergibt sich also hier eine Steigerung um das 19fache. Wir be-kommen folgendes Ergebnis: Es stiegen im Jahre 1922 zum

bilangmäßigen Reingewinne um bas ber Rrefelber Baumwollfpinnerlohn um bas

Und angesichts dieser feststehenden Tatsachen, die auch im Unternehmersager bekannt sind, scheut man sich nicht, immer und immer wieder die eingangs ermahnten Manden vorzubringen. D. Förfter.

## Bayerische Behörden gegen die Textilarbeiterjugend.

Während der Pfingstfeiertage veranstaltete die Jugendabteilung des Deutschen Textilarbeiterverbandes Kolbermoor einen Bezirksjugendtag, zu dem aus Kulmbach, Erlangen, Augsburg und anderen baperischen Orten zahlreiche jugendliche Gäste herbeigeeilt waren. Die bayerische Regierung, die eine grimmige Feindin der gewerkschaftlich und politisch organisserten Arbeiterschaft ist, besann sich darauf, daß sie eine Ausnahmeverordnung zur Unterdrückung der Arbeiterbewegung in Bayern erlassen hatte. Da die Jugend unferes Berbandes reichstreu und republikanisch erzogen wird und da auch unser Berband nicht wie die den maßgebenden bagerischen Kreisen nahestehenden nationalaktiven Berbande aus Frankreichs Rreisen nahestehenden nationalaktiven Verbände aus Frankreichs händen Geld entgegennimmt, konnten sich die bayerischen Behörden nur schwer damit absinden, daß dieses Jugendsest unseres Verbandes auf bayerischem Boden stattsinden sollte Das Bezirksamt A ib l i n g wandte sich unter dem 17. Mai an die Ortspolizeidehörde Kolbermoor und erließ unter dem Betreff: "Kommun ist i sche Jugend" eine Versügung. Gerade dieser Betreff zeigt, daß der Begriff "Kommunismus" das Stichwort ist, unter dem man in Bayern die gesamte Arbeiterschaft zusammensäßt und rechtsos macht. Die Versügung unterstellte mit der von juristischer Gewissenschaftigkeit freien und in Banern üblichen Undebenklichkeit, daß anzunehmen freien und in Banern üblichen Unbedenklichteit, daß angunehmen fei, "daß die Beranstaltung ber tommunistischen Bropaganda bient". Sie fahrt bann fort: "Gine folde fonnte bei der programmatischen Haltung der Kommunisten vom Stand-punkt der öffentlichen Belange nicht genehmigt werden. Der Beranstalter ist auf die Notverordnung vom 11. Mai 1923 unter Berwahren por Beranftaltung eines öffentlichen Aufzuges und einer Bersammlung unter freiem himmel unterschriftlich hinzumoisen. Ferner ist unterschriftlich zu eröffnen, daß jedes Abwelchen von einem bloßen Bergnügungsprogramm und jede Ueberseitung der Tagung in eine politische Berfammlung insbesondere die Abhaltung und

genehmigt sind, ist es allerdings nötig, die Polizei zu beschäftigen, indem man sie auf harmlose Gewerkschaftsjugend hept. Wir kragen allen Ernstes, wie lange das Reich noch stillschweigend der bayerischen Arbeiterunterdrückung und der dayerischen Rechts- und Versässungsbrüche zusehen will. Es ist ein unerträglicher Justand, daß reichstreue Republikaner in Bayern drangsaliert und verfolgt werden, während alles nationalistische Berbrechertum sorgsam unter den Hittichen der bayerischen Staatspersönlichkeit gepslegt und gebegt wird.

## Deutscher Textilaußenhandel im März 1923

Die Zuverlässisseit der Außenhandelszissen ist wie in den beiden Bormonaten auch im Monat März durch den Ruhreinbruch start in Frage gestellt. Doch geben die gemeldeten Zissern immerhin ein allgemeines Bild; besonders für die Aussuhr. In der Einfuhr schien die Mengen der Rohstosse wie auch der Fertigwaren weiter-hin zu rückge gangen zu sein. In noch höherem Maße ist der Antiel der Lexisleinsuhr an der Gesantwareneinsuhr gesunten, da die Einsuhr anderer Stosse, insbesondere von Rohle usw. verhältnissmäßig erheblich zugenommen hatte. Zugenommen hat dagegen die Einfuhr von Textismaschin en. — Die Ausfuhr ging anscheinend zurück dei Rohstossen, nahm dagegen zu bei Fertigwaren, se daß die Gesamtaussuhr an Lexissen annähernd dieselbe blieb wie im Februar. Anteilsmäßig dat die Textisaussuhr gegenüber der Gesamtwarenaussuhr sich erhöht, da die sehtere im allgemeinen nachließ. Die Aussuhr von Textisdie letztere im allgemeinen nachließ. Die Ausfuhr von Textil-maschinen ist ebenfalls größer geworden, während die Farbenaus-fuhr etwas zurückging. — Wir lassen die vom Statistischen Reichs-amt zusammenackellten Lissern folgen:

amt zusammengestellten ?	siffern folg	jen:		*
it.	Einfuh	r (in dz) .		Monats-
/	Februar 19	23 Mära	1. Quart.	<b>durchschn.</b> 1922
Mobseide und Florettseide	1 550	1 850	4 750	2 030
Wolle u. a. Tierhaare	112 260	98 240	845 410	179 060
Baumwolle	223 010	144 970	685 460	261 550
Flachs, Jute, Hanf	154 890	110 640	422 140	150 000
Juf. Rohft.u. halbf. Waren	491 710	855 700	1 457 760	592 640
Runftfeibe und Florett-				
feidengarn	830	850	2.750	1 820
Wollgarne	7 540	6 260	23 320	13 360
Baumwollgarne	21 490	16 180	64 980	42 660
Flachs- uiw. garne	4 070	5 250	13 610	9 440
Seibengewebe	70	90	270	220
Bollgewebe	1 050	1 460	5 700	8 720
Baumwollgewebe	6 090	5 710	23 720	26 830
Flachs- ufw. gewebe	540	260	1 870	4 850
Kleidung und Basche	80	20	100	80
Zusammen Fertigwaren.	41 710	86 080	135 820	102 480
Insgesamt Textilien	533 420	391 730	1 593 580	695 120
Tegtilmaschinen	850	1 520	4 730	1 530
Farben und Farbwaren .	6 110	5 460	<b>24</b> 250	6 860
Unteil ber gesamten Tegtil=				
einfuhr an der Gesamts wareneinfuhr	1 0001	0,75 %	4 04 5 01	4 00 01
i vaccining	1,68 %	0,10 70	1,215%	1,82 %
wateriori i i i i i i i i i i i i i i i i i	Ausful		1,210 %	Monats-
		r (in dz)	1. Duart.	
Rohfeibe und Floretifeibe	Ausful Februar 19 100	) r (in dz) 23 Mārz 310	1. Quart.	Monafs- burdidu. 1923 260
Nohseibe und Florettseibe Wolle u. a. Tierhaare	Ausful Februar 19 100 20 610	310 23 430	1. Duart. 720 63 660	Monais- burdidu. 1923 260 18 140
Nohseibe und Florettseibe Bolle 11. a. Tierhaare Baumwolle	Musful Gebruar 19 100 20 610 80 660	310 23 Mārz 310 23 430 58 260	1. Duart. 720 63 660 165 870	Monats- burdidu. 1923 260 18 140 44 560
Nohseibe und Floretiseibe Bolle u. a. Tierhaare Baumwolle	<b>Ausful</b> Bebruar 19 100 20 610 80 660 5 850	310 23 Mārz 310 23 430 58 260 3 040	1. Quart. 720 63 660 165 870 13 880	260 18 140 44 560 3 890
Rohfeibe und Florettseibe Bolle u. a. Tierhaare Bauniwolle	Musful Gebruar 19 100 20 610 80 660	310 23 Mārz 310 23 430 58 260	1. Duart. 720 63 660 165 870	Monats- burdidu. 1923 260 18 140 44 560
Mohfeibe und Floretifeibe Bolle u. a. Tierhaare Bauntwolle Flachs, Hauf, Jute Juf. Rohft. u. halbf. Waren Kunstieibe und Florett-	84 u 5 f u 1 Sebruar 19 100 20 610 80 680 5 850 107 220	310 23 Mars 310 23 430 58 260 3 040 85 040	1. Quart. 720 63 660 165 870 13 880 244 180	260 18 140 44 560 3 890 66 850
Rohfeibe und Floretifeibe Bolle n. a. Tierhaare Baunwoße Flachs, Hauf, Jute Juf. Rohft. u. halbf. Waren Kunftseibe und Florett- seibengarn.	20 10 100 20 610 80 600 5 850 107 220 1580	310 23 Māra 310 23 430 58 260 3 040 85 040	1. Quart. 720 63 660 165 870 13 880 244 180 4 730	Monats- burdidn. 1923 260 18 140 44 560 3 890 66 850 1 220
Mohfeibe und Florettseibe Bolle n. a. Aierhaare Baunwolle Flacks, Hauf, Jute Jus. Rohst. u. halbs. Waren Kunstseibengarn	## 5 f # 1 100 20 610 80 660 5 850 107 220 1 580 6 410	23 Mars 310 23 430 58 260 5 040 85 040 1 940 11 880	1. Quart. 720 63 660 165 870 13 880 244 180 4 730 25 240	Menets-burdidu. 1922 260 18 140 44 560 3 890 66 850 1 220 5 580
Mohseibe und Florettseibe Wolle u. a. Aierhaare Baunwolle Flacks, Hauf, Fute Jus. Rohst. u. halbs. Waren Kunsteibengarn wost. u. a. Haargarne Baumwollgarne	## 5 f # 1 ## 5 f # 1 ## 100 20 610 80 660 5 850 107 220 1 580 6 410 5 110	310 23 Mars 310 23 430 58 260 3 040 85 040 1 940 11 880 6 970	1. Quart. 720 63 660 165 870 13 880 244 130 4 730 25 240 16 790	Monais- burdion. 1922 260 18 140 44 560 3 890 66 850 1 220 5 580 8 470
Mohfeibe und Floretifeibe Wolle u. a. Tierhaare Bauntwolle Flachs, Hauf, Hute Juf. Rohft. u. halbf. Waren Kunftseibe und Florett- seibengaru Boll- u. a. Haargarne . Baumwollgarne Klachs- ulw. garne .	Musfu! Sebruar 19 100 20 610 80 660 5 850 107 220 1580 6 410 5 110 18 370	5 r (in dz) 23 Māra 310 23 430 58 260 3 040 85 040 1 940 11 880 6 970 4 570	1. Quart. 720 63 660 165 870 13 880 244 130 4 730 25 240 16 790 22 690	Monais- burdidu. 1922 260 18 140 44 560 3 890 66 850 1 220 5 580 3 470 3 380
Mohfeibe und Floretifeibe Wolle u. a. Tierhaare Bauniwosse Flachs, Hauf, Jute Jus. Rohst. u. halbs. Waren Kunstseibe und Florett- seibengarn. Wolls u. a. Haargarne Baumwollgarne Flachss usw. garne	# u s f u s	1 940 11 880 6 970 4 660	1. Quart. 720 63 660 165 870 13 880 244 130 4 730 25 240 16 790 22 690 15 880	Monais- burdidu. 1922 260 18 140 44 560 3 890 66 850 1 220 5 580 3 470 3 380 5 520
Rohfeibe und Floretifeibe Wolle u. a. Tierhaare Baunwolle Flachs, Hauf, Jute Juf. Rohft. u. halbf. Waren Kunstseibe und Florett- seibengarn Wolls u. a. Haargarne Baumwollgarne Blachs usw. garne Seibengetwebe	## 5 f # 1 100 20 610 80 660 5 850 107 220 1 580 6 410 5 110 13 370 4 800 13 670	1 (in dz) 23 Mārā 310 23 430 58 260 3 040 85 040 1 940 11 880 6 970 4 570 4 660 16 400	1. Quart. 720 63 660 165 870 13 880 244 130 4 730 25 240 16 790 22 690 15 880 43 100	Monais- burdidu. 1922 260 18 140 44 560 3 890 66 850 1 220 5 530 8 470 3 380 5 520 13 510
Rohfeibe und Floretifeibe Bolle u. a. Tierhaare Baunwoße Flachs, Hauf, Jute Juf. Rohft. u. halbf. Waren Kunstieibe und Floreti- jeibengarn. Boll- u. a. Haargarne. Baumwollgarne. Flachs- ulw. garne. Seibengewebe. Bollgewebe.	# u s f u s	1 940 11 880 6 970 4 660	1. Quart. 720 63 660 165 870 13 880 244 130 4 730 25 240 16 790 22 690 15 880	Monais- burdidu. 1922 260 18 140 44 560 3 890 66 850 1 220 5 580 3 470 3 380 5 520 13 510 26 810
Rohfeibe und Floretifeibe Wolle u. a. Tierhaare Baunwolle Flachs, Hauf, Jute Juf. Rohft. u. halbf. Waren Kunstseibe und Florett- seibengarn Wolls u. a. Haargarne Baumwollgarne Blachs usw. garne Seibengetwebe	## 5 f # 5 f	10 r (in dz) 23 Mārā 310 23 430 58 260 3 040 85 040 1 940 11 880 6 970 4 570 4 660 16 400 86 120	1. Quart. 720 63 660 165 870 13 880 244 130 4 730 25 240 16 790 22 690 15 380 43 100 93 570	Monais- burdidu. 1922 260 18 140 44 560 3 890 66 850 1 220 5 530 8 470 3 380 5 520 13 510
Rohfeibe und Floretifeibe Bolle u. a. Tierhaare Baunwoße Flacks, Hauf, Jute Juf. Rohft. u. halbf. Waren Kunstieibe und Floreti- ieibengarn. Boll- u. a. Haargarne. Baumwollgarne. Flacks ulw. garne. Seibengewebe. Wollgewebe. Baumwollgewebe. Flacks ujw. gewebe.	## # # # # # # # # # # # # # # # # # #	10 r (in dz) 23 māra 310 23 430 58 260 3 040 85 040 1 940 11 880 6 970 4 570 4 660 16 400 86 120 81 450	1. Quart. 720 63 660 165 870 13 880 244 130 4 730 25 240 16 790 22 690 15 380 43 100 93 570 73 060	## The state of th
Rohfeibe und Floretifeibe Bolle u. a. Tierhaare Baunwosse. Flachs, Hauf, Jute. Juf. Rohfi. u. halbf. Waren Kunstieibe und Floreti- seibengarn. Boll- u. a. Haargarne. Baumwollgarne. Flachs- ulw. garne. Seibengewebe. Bollgewebe. Baumwollgewebe. Flachs- uiw. gewebe. Klachs- uiw. gewebe.	## # # # # # # # # # # # # # # # # # #	10 t (in dz) 23 Mñta 310 23 430 58 260 3 040 85 040 1 940 11 880 6 970 4 570 4 660 16 400 86 120 81 450 8 490	1. Quart. 720 63 660 165 870 13 880 244 130 4 730 25 240 16 790 22 690 15 380 43 100 93 570 73 060 22 450	## The state of th
Rohfeibe und Floretifeibe Bolle u. a. Tierhaare . Baunwolle . Flachs, Hauf, Jute . Jul. Rohft. u. halbf. Waren Kunstseibe und Floretisieibengarn. Bolls u. a. Haargarne . Baumwollgarne . Flachs uliu. garne . Seibengewebe . Bollgewebe . Baumwollgewebe . Blachs uiw. gewebe . Klachs uiw. gewebe . Kleidung und Wäsche . Jusammen Fertigwaren .	## # # # # # # # # # # # # # # # # # #	1 (in dz) 23 Mñta 310 23 430 58 260 3 040 85 040 1 940 11 880 6 970 4 570 4 660 16 400 56 120 81 450 8 490	1. Quart. 720 63 660 165 870 13 880 244 130 4 730 25 240 16 790 22 690 15 380 43 100 93 570 73 060 22 450 317 010	Monafs-burdidu. 1922 260 18 140 44 560 3 890 66 850 1 220 5 530 3 470 3 380 5 520 13 510 26 810 15 220 7 840 82 500
Rohfeibe und Floretifeibe Wolle u. a. Tierhaare . Baunwolle . Flachs, Hauf, Jute . Jul. Rohft. u. halbf. Waren Kunstseibe und Floretisieibengarn. Wolls u. a. Haargarne . Baumwollgarne . Flachs uhu. garne . Seibengewebe . Bollgewebe . Baumwollgewebe . Baumwollgewebe . Blachs uiw. gewebe . Klachs uiw. gewebe . Kleibung und Wäsche .	## 5 f # 1 100 20 610 80 660 5 850 107 220 1580 6 410 5 110 18 870 4 800 13 670 22 230 7 990 106 230 213 450	1 (in dz) 23 Mñta 310 23 430 58 260 3 040 85 040 1 940 11 880 6 970 4 570 4 660 16 400 56 120 81 450 8 490 122 480 207 520	1. Quart. 720 63 660 165 870 13 880 244 130 4 730 25 240 16 790 22 690 15 380 43 100 93 570 73 060 22 450 317 010	### Tensor
Mohseibe und Floretiseibe Wolle u. a. Tierhaare Baunnwolle Flachs, Hauf, Hute Jus. Rohst. u. halbs. Waren Kunsteibengaru. Bolls u. a. Haargarne Baunnwollgarne Flachs ulw. garne Bollgewebe Bollgewebe Baunnwollgewebe Baunnwollsewebe Baunnwollseweb Baunnwollsewebe Baunnwollsewebe Baunnwollsewebe Bau	## # # # # # # # # # # # # # # # # # #	1 (in dz) 23 Mñta 310 23 430 58 260 3 040 85 040 1 940 11 880 6 970 4 570 4 660 16 400 86 120 81 450 8 490 122 480 207 520 38 620	1. Quart. 720 63 660 165 870 13 880 244 130 4 730 25 240 16 790 22 690 15 380 43 100 93 570 73 060 22 450 317 010 561 140 106 800	## The state of th
Mohseibe und Floretiseibe Wolfe u. a. Aierhaare Baunnwolfe Flachs, Hauf, Hute Jus. Rohst. u. halbs. Waren Kunstseibengarn. Bolls u. a. Haargarne Bollgewebe Bollgewebe Baumwollgewebe Blachs uiw. gerwebe Kleidung und Wäsche Hateldung und Wäsche Jusammen Fersigwaren Insgesamt Terstillungichinen Farben und Farbwaren Unteil bergesanten Terstilsaussuch an der Gefamts	## 5 full   Sebruar 19	1 940 1 940 1 940 1 1 880 6 970 4 660 1 6 400 8 1 450 8 490 1 22 480 207 520 38 620 11 990	1. Quart. 720 63 660 165 870 13 880 244 130 4 730 25 240 16 790 22 690 15 380 43 100 93 570 73 060 22 450 317 010 561 140 106 800 364 380	### Tensor
Mohseibe und Floretiseibe Wolle u. a. Aierhaare Bauniwosse Flachs, Hauf, Jute Jus. Rohst. u. halbs. Waren Kunsteibe und Floretisieibengarn Bolls u. a. Haargarne Bollgewebe Bollgewebe Bollgewebe Bollgewebe Baumiwossewebe Baumiwossewebe Blachs usw getwebe Kleibung und Wässe Kleibung und Wässe Jusammen Fertigwaren Insgesamt Terstilien Terstilmaschinen Terstilwaren und Farbwaren Unteil ber gesanten Terstilsausseuhr an der Gesamts warenaussfuhr	## 5 f # 1	1 940 1 940 1 940 1 940 1 1 880 6 970 4 570 4 660 16 400 86 120 81 450 8 490 122 480 207 520 38 620 111 990 2,21 %	1. Quart. 720 63 660 165 870 13 880 244 130 4 730 25 240 16 790 22 690 15 380 43 100 93 570 73 060 22 450 317 010 561 140 106 800	### Tensor

#### Augend.

#### Pfingfien und bie Textilarbeiferjugendbewegung im Gau Bayern.

Die Filiale Rolbermoor hatte für bie Pfingftfeiertage die Textil-Die Fillale Koldermoor hatte fur die Pingifteieriage die Lexil-arbeiterjugend des Gaues Bapern zu einem Bezirksjugendsest der dortigen Fisiale eingeladen. Erfreulicherweise ist der Einladung eine stattliche Anzahl Jugendlicher gesolgt, so unter anderem die Jugend-gruppen von Kulmbach, Erlangen, Schreiheim und Augsburg. Wit der Augsburger Jugend selbstverständlich auch die Augsburger Textisarbeiterjugendsapeise. Gemeinsam suhren alse Jugendgruppen nach Kolbermoor, wo ihnen durch die Kolbermoorer Jugend ein herstlicher Empfang bereitet wurde. Rasch waren alle Auswärtigen bei ihren Quartiergebern untergebracht, so daß am Abend der geplante Kommers programmäßig stattsinden konnte. Troß der polizzeilich en Aufsicht über die ganze Beranstaltung fühlte sich die Textisarbeiterschaft mit der Textisarbeiterzugend recht mohl. — Am 1. Feiertag zog icon in früher Morgenftunde ber größte Teil ber Jugenblichen in die nahen Berge, zum Teil auf den Wenbelftein und nach anderen umliegenden Ausflugsorten. Nachmittags trafen und nach anderen umliegenden Ausstugsveren. Rammungs trujen sich wiederum alle Ausslügler in Brannenburg zu einem gemeinsamen Konzert. In freudiger Stimmung ging auch dieser Tag mit einem gemeinsamen Heimmarsch zu Ende. Der 2. Feiertag brachte in Kolbermoor noch ein Standfonzert der Ickgendfapelle auf dem Rathausplatz, aber auch den Abschieb. Leider mußten alle Jugendlichen den Nachmittag schon dur Heimfahrt benüßen, da sie am Dienstag mieder in der Tretmühle des Alltags erscheinen mußten. Aber auch viele andere Jugendgruppen im Bau Bagern blieben während der Pfingstfeiertage nicht untätig. Die Jugend von Bäu=
men heim machte am Pfingstmontag einen Ausssug ins burgenreiche romantische Karthäusertal, die Jugend von Kempten,
Kaufbeuren, Lindenberg und Immenstadt zog nach Lindau im Bodenfee, mo fie von ber bortigen Arbeiterfchaft ebenfalls mit Freuden empfangen wurde. Die Jugend von Martt = red wig beteiligte sich mit der Gewerkschaftsjugend an einem Ausstug ins Waldsteingebiet bei Münchberg, die Jugendgruppe der Filiale Roth b. Nürnberg wanderte in die Wälber Nürnbergs, und bie Schwabacher Jugend arrangierte einen Musflug ins fcone Taubertal.

Fast alle Jugendgruppen entsalieten während der Pfingstselertage eine rege Tätigkeit. Zusammenfassend muß festgestellt werden:

Biele Sande und Sergen haben ichon mitgeholfen am fraftvollen Aufbau der banerifchen Legtilarbeiterjugendbewegung; sie marschiert bant der Solidarität der gefamten Tertilarbei er und der übrigen freiorganisierten Arbeiter:

Braunichweig. Auch hier ift von der Ortsverwaltung eine Jugendgruppe ins Leben gerufen worden. Es haben ichon mehrere Bufammentunfte und Spielabende stattgefunden, melde alle von beiterem Sinn beherrscht wurden. Das freudigste Ereignis für unsere Jugerd war aber unsere harzwanderung. Diese wird wohl noch lange im Gedächtnis der Teilnehmer haften. Mit 30 Jugendlichen fuhren wir am 3. Pfingstag hier ab. Wir fuhren bis Ofer, durchstreiften das Ofertal bis Romferhalle, sahen den prächtigen Romfe ikciten das Okerial bis Romkerhalle, sahen den prächtigen Romke-wasserschaum, Mausesallen Komkerhalle, sahen den prächtigen Komke-käde. Kästeklippe — und gingen weiter den wunderbaren Weg nach Harsburg zu. Unterwegs zweigten wir ab nach Harsingerode, wo wir uns füchtig ausruhen wollten. Trosdem saft den ganzen Tag regnerisches Weiter war, wollte doch niemand nach Hause. Es wurde sogleich von hilfsbereiter Hand heißer Kassee bereitet und aller Regen war vergessen. Wir sand heißer Rasse bereitet und aller Regen war vergessen. Wir sand heizer Nacht, nachdem wir dort noch eine Berfainmlung besucht und einige Kampflieder ge-fungen hatten, freundliche Aufnahme bei Befannten unseres Leiters. Am anderen Morgen gings nach einigen Abschiedern weiter nach Harzburg, Sennhütte, Molkenhaus, Burgberg, und abends such har von Harzburg wieder zurud nach Braunschweig. — Möge der qute Geist, von dem diese Wanderung beseelt war, weiter bei uns herrschen. Der Jugendleiter Beters.

#### Bücherecke.

Buftan Landauer, Aufruf zum Sozialismus.

Landauer mar einer ber edelften, beften, geiftvollften und fühnften Manner aus ber Schar jener, die den harten Rampf um eine beffere Gesellschaftsordnung aufgenommen haben. Mit seinem Blute hat er besiegelt, was er gelehrt hatte. Scheußlicher wurde noch kaum jemand hingemordet als Landauer von weißen Garden, von deutden — ich fage ausdrudlich von beutfchen — Goldaten. Er war nicht Marzift; sein Lehrer war Proudhon. Sein feuerheißes Temperament fand, daß im Marzismus zu viel Fatalismus stecke. Landauer wollte voll glühender Ungeduld Taten sehen und jeden Augenblick aufrusen, Hand ans Werk zu legen. Troß seines anarchistischen Einschlags aber ist Landauers Aufrus zum Szialiss mus eine der glangenoften und hinreigenoften Berbeichriften fur ben Sozialismus.

Th. Bell, Unfere Saustiere.

Bell ift bekannt als Tierfreund und Tierfenner. Barum bellt ber hund? Warum fällt die Rage immer auf die Fuge? Das Gebachtnis des Pferdes ufm. - Das find Fragen, Die Bell in anregender Bei'e behandelt. Gerade ber Großstädter wird mit Staunen mahr-nehmen, mieviel Ueberraschendes und fast Bunderbares in den Lebensaußerungen der Liere, die in Gemeinschaft mit den Menschen leben, liegt. Allen Maturfreunden fei bas Buch empfohlen.

## Jur Arbeiterinnenbewegung.

Die "Richtlinien für die organisatorifche Tatig. keit der Textilarbeiterinnen" sind nun gedruck, im Format des Berbandsstatuts, so daß sie in dieses eingeklebt werden können, damit die tätigen Kolleginnen sie immer zur Hand haben. Bir hoffen, daß die Rolleginnen, die Leiterinnen von Kommiffionen weiterinnenser auf die Richtlinien aufgeben, und daß die Orts-verwaktungen, in deren Bereich Arbeiterinnenkommissionen. oder gruppen noch nicht gebildet wurden, die Bisdung solcher in Angriff du nehmen.

## Aus der Textilindustrie.

Uchtung! Sanddruder! Uchtung!

Bir machen die Rollegen im Reiche aufmertfam, bag fich bie Druder in Gudbanern in einer Lohnbewegung befinden um Erreichung eines einheitlichen Tarifes. Jeder Kollege, welcher hier Arbeit annehmen will, erkundige fich erft bei untenftehender Adreffe. Im allgemeinen ift Bugug gu vermeiden.

Beichäftsftelle München, Deutscher Tegtilarbeiterverband,

Peftaloggiftraße 42, III.

Much nach Roffen i. Sa. ift Zuzug von Drudern — und Tarbern - unermunicht.

#### Für die Betriebsräte. Begen Urbeitszeitverlängerung.

Die Firma Gebr. Bendler in Reutlingen, bei der ichon feit einigen Sahren täglich neun Stunden gearbeitet wird und dafür am Sonnabend nicht, verlangte, daß zweds Erledigung gewisser Aufträge am Somnabend nun funf Stunden lang gearbeitet werde. Betriebsrat vonnavend nun sünf Stunden lang gearbeitet werde. Betriebsrat und Belegschaft lehnten das ab. Das veranlaßte die Firma zu einer Erklärung, durch die sie ihr Bedauern darüber ausdrückte, daß die Arbeiterschaft ihre guten Absichten verkenne. Darauf erklärte der Betriebsrat für die Belegschaft: . . Wir bedauern, die guten Absichten der Firma nicht würdigen zu können, da wir nicht gesonnen sind, den Zehnstundentag einzusühren. Es lebe die 45-Stunden-Boche!"

## Aus Unternehmerfreisen. Ein rigorofer Revers.

Die Firma Bischoff u. Rodak, Strickerei in hamburg 15, Grüner Teich 110, die dem Konzern der Norddeutschen Wollkammereien angehört, verlangt von jedem Arbeiter, den sie neu einstellt, daß er folgende Erklärung, die unseres Erachtens nach gegen die guten Sitten verstößt, unterschreibt:

Ich erkläre, von der Firma Bischoff u. Rodak, G. m. b. H., vorsübergehen'd angestellt zu sein. Das Arbeitsverhältni,skann von jeder Seite jederzeit gelöst werden. Einen Abdrud der Arbeitsordnung habe ich von der Firma Bischoff u. Rodak leihmeise erhalten. Außerdem erkläre ich, daß gegen mich kein Strafrerschuen schwebt und ich noch nicht mit Zuchthaus oder wegen Diebstahls, Unterschlagung, Betrugs oder Hehlerei vorbestraft ein. Ich bin damit einverstanden, fristlos entlassen zu werden, wenn obige Angaben unrichtig sind.

# Berichte aus Fachkreisen.

Mls Berbandsjubilare fonnen mir melben: Johann Areiela

Raufmann, Subert Rond, Franz hartgens, Reinhard Schuhmacher. Candeshut i. Soll. Ein unverständlicher Schieds: fpruch. Bei den Lohnverhandlungen der Bezirksgruppe Landeshut vor dem Schlichtungsausschuß am 16. Mai 1923 ift nachstehender Schiedsfpruch gefällt morben.

Der Schlichtungsausschuß Sirichberg i. Schl. hat in ber Beichmerde fache des Deutschen Textilarbeiterverbandes, Bezirksfiliale Landeshut i. Schl., und des Zentralverbandes driftl. Tegtilarbeiter mider ben

Arbeitgeberverband Schlesischer Tegtilindustrieller, Bezirfsgruppe Landeshut i. Gol., wegen Lohnstreitigkeiten am 16. Mai 1923 nach mundlicher Berhandlung

1. Den Untrag des Arbeitgeberverbandes auf Regelung der Löhne der in Betracht kommenden Arbeitnehmer für den Monat Mai 1923 durch Schiedsspruch abgelehnt.

2. Den Antrag des Arbeitnehmerverbandes auf Zubilligung einer Erhöhung der Löhne der in Betracht tommenden Arbeitnehmer für den Monat April 1923 abgelehnt.

#### Grunde:

Unter dem 7. Mai d. 3. ging bei dem hiefigen Schlichtungs-ausschuß ein Untrag des Deutschen Textisarbeiterverbandes, Bezirfsfiliale Landeshut i. Schl., auf Anberaumung eines Berhandlungstermins zur Regelung von Lohnstreitigkeiten zwischen ben por-erwähnten Parteien für den Monat April 1923 ein. Im Laufe der Berhandlungen über biesen Gegenstand beantragte die Kertretung des Arbeitgeberverbandes, in Berbindung hiermit gleichzeitig die Lohnverhältniffe der in Betracht kommenden Arbeitnehmer für den Monat Mai 1923 erforderlichenfalls durch Schiedsipruch zu regeln. Infolge ausdrucklicher Beigerung der Arbeitnehmervertretung, über die Löhne für den Monat Mai 1923 zu verhandeln, lehnte sodann auch die Arbeitnehmervertretung jede weitere Berhandlung über die Löhne für den Monat April 1923 ab. Tatsächlich war von beiden Barteien über die ftrittigen Uprillohne fo eingebend verhandelt mor-Barteien über die strittigen Aprillöhne so eingehend verhandelt worden, daß hierüber eine sachlage Entscheidung getrossen werden konnte. Dagegen erschien die Sachlage hinsichtlich der Lohnfrage sir den Monat Wai 1923 sür eine sachlage entscheidung auf Grund der Ausssührungen der Arbeitgebervertretung selbst unter Berücksichtigung des Umstandes nicht ausreichend geklärt, da die Arbeitnehmersvertretung bei der Berhandlung über ihren Antrag auch diesen Fall gelegentlich in ihren Ausssührungen streiste. Mit Rücksicht auf die ausdrückliche Weigerung der Arbeitnehmervertretung, über die Löhne für den Monat Mai 1925 im gegenwärtigen Termin zu verhandeln, sah sich der Schlichtungsausschuß insolgedessen veranlaßt, den hierauf während der mündlichen Verhandlungen an ihn gerichteten Ans auf mahrend der mündlichen Berhandlungen an ihn gerichteten Antrag der Arbeitgebervertretung abzulehnen. Gleicherweise konnte jedoch auch der Antrag der Arbeitnehmervertretung auf Lohnschödung für den Monat April 1923 nicht als berechtigt anerkannt werden. In dieser Beziehung ergab die mündliche Bershandlung zunächst, daß die Regelung der Löhne für den Monat März 1923 durch freie Bereinbarung der in Betracht kommenden Parteien erfolgt ist, wenn auch die Beweggründe zu diesem Berstragsschluß auf heiden Seiten perschiedenartig gemesen sein wösen tragsichluß auf beiden Geiten verschiedenartig gewesen fein mögen. Weiter ließ sich feststellen, daß während des Monats April 1923 keine nennenswerte Zunahme der Teuerung gegenüber dem Monat März 1923 stattgesunden hat. Die Keichsinderziffer ergibt für den Monat April 1923 eine Zunahme von nur 3,5 Proz. Die für den Monat März 1923 vereinbarten Löhne muffen baber auch noch für den Monat April 1923 als angemeffen erachtet werden. Es mag verständlich sein, daß die Arbeitnehmervertretung bestrebt ift, ben betreffenden Arbeitern möglichft gunftige Lohnbedingungen Bu verschaffen. Demgegenüber darf aber die wenig gunftige Birtschaftslage der hier in Betracht tommenden Induftrie und die unbedingt notwendige Erhaltung ihrer Leiftungsfähigfeit ebenfowenig außer Betracht bleiben. (Unterschrift.)

Rommentar ift hierzu nicht nötig, benn die Begründung fagt genügend. Notwendig ift es aber, daß die Besehung des Schlichtungsousichuffes eine andere mirb.

Cengenfeld i. B. 3m benachbarten Schönbrunn befindet fich eine Filiale ber Kammgarnspinnerei Bernshaufen U.-G. in Bernshaufen. Begen ihren Betriebsleiter, Seren Lofder, ift manches au fagen. 3. B. daß er Ueberstundenarbeit verlangt in einer Zeit, mo in vem Betriebe noch ungesähr 30. Personen verkürzt arbeiten. Den Borsschlag des Betriebsrats, im Neubau noch eine zweite Schicht einzusühren, lehnte er ab. Weil die Arbeiter die Ueberzeitarbeit verweigerten, wurden 30 entsaffen. Arbeitsministerium und Schlichschlaften in die mir uns gewandt haben, werden den Herrn tungsausschuß, an die wir uns gewandt haben, werden den Herrn sicher darüber belehren, daß er seine Methoden als versehlte, weil bem Beitgeift miberfprechenbe, anzusehen habe.

Mittweida. In einer riefenhaft besuchten Berfammlung ber Tegtilarbeiter (am 30. Mai 1923 im großen Schützenhaussaal hier) wurde folgender Beschluß einstimmig gefaßt:

Die versammesten Tegisarbeiter und -arbeiterinnen Mittweidas nehmen den Bericht über die letzten Lohnverhandlungen zur Kenntinis. Nachdem aber die von Industrie und Landwirtschaft erzeugten Baren ichon längft ben Beltmartt preis erreicht haben, forbern die Berfammelten einen dem jeweiligen Dollarftand entsprechenden Beltmarti lohn, um einer noch größeren Berelendung der Urbeiterklaffe vorzubeugen und die Kauffraft des Arbeitslohnes nicht auf den Rullpunkt finken zu laffen. Ferner fordert die Berfammlung vom ADGB., fich für die fo

fortige Erfaffung ber Sachwerte einzusegen.

Münden. Um einen Bufammenfclug famtlicher Sandbruder Sübbayerns herbeizuführen, berief die Geschäftsleitung München unseres Berbandes zu Samstag, den 2. Juni, eine Besammsung nach Luking am Starnberger See ein. Daß das Interesse für diese Beranskaltung ein großes war, zeigte der gute Besuch von seiten ber Druder.

Rollege Behmann, Munchen, fprach über: Die Lohnverhalt niffe in ben Gudbagerifchen Drudereibetrieben.

Rach ausgiebiger Musfprache erflarten fich die Rollegen mit ben

Ausführungen des Kollegen Lehmann einverstanden, und es gelangte solgende Entschließung zur Annahme: "Die am 2. Juni 1923 im Lokal von Wanninger, Tuzing a. See, versammelten Drucker von Tuging, Großhadern und Unterhaching, protestieren einmutig gegen langen unbedingt eine gemeinsame Regelung der Löhne auf der Basis, wie es im übrigen Reiche der Fall ist. Die Betriebe, welche in einem sesten Tarisperhältnis mit ihren Arbeitgebern stehen, haben dieses sofort zu kündigen. Die Geschäftsleitung München unseres Berbandes wird beauftragt, sofort die nötigen Schritte zu unters nehmen, so daß spätestens die 1. Juli ein gemeinsamer Tarif abge-schliefen werden kann. Die Drucker verpflichten sich, mit allen Mittell niese Korderwas durchwerisken bis des Viels wirts ist. Mitteln diefe Forderung durchzudruden, bis das Ziel erreicht ift."

Es wurde eine Berhandlungstommiffion gewählt und eine Drudergentrale gegründet; die geschäftliche Leitung hat unser Geschäfts-führer, Rollege Otto Lehmann, München, Bestaloggi-Strafe 42. Druder, welche Arbeit in Gubbagern annehmen wollen, haben fich erft an diefe Adresse zu wenden. - Die Ginmutigkeit und ber feste Wille der Kollegen in dieser Bersammlung hat gezeigt, daß auch im schwärzesten Winkel der Reaktion, in der Hochburg eines Sitter, es bei ben Rollegen bammert. Rur fo weiter, und ber Sieg muß

Buftegiersdorf. Um 6. Juni fand hier eine gutbesuchte Berfammlung ber Textilarbeiter ftatt, welche nach Entgegennahme eines Berichts über tie zentrale Lohnverhandlung in Breslau forderte. Bessers Berstandnis für die Rot der Tertilarbeiter; Löhne in Gold. Begen Ungeftellte und Ungehörige freier Ungeftelltenverbande wurde der Bormurf erhoben, daß fie durch ihre verächtliche Beurteis fung unferer Berbandsangeftellten unferem Berbande Gcaben gufügten und von ihnen Aufgabe ihres unqualifizierten Berhaltens verlangt. Man gelobte sich, nicht eber zu ruhen, als diese Forde-rungen erfüllt sein würden.

#### Brieffasten.

Cobberich. Wir können nicht annehmen, daß die Geschäftsgebarung des Carnegie-Berlags eine unlautere ist. Reklamieren Sie, unter Hinweis auf Ihren Postabschnitt über das eingesandte Geld von neuem und das Buch wird Ihnen doch wohl noch zusgehen. Vielleicht war es schon einmal abgesandt, ist aber auf dem Transport verlorengegangen. Dann muß es die Firma noch eins mal abfenden.

# Bekanntmachungen.

Vorstand.

Sonntag, den 17. Juni, ift der 24. Wochenbeifrag fällig.

Caut Beichluß ber Generalversammlung ift ein Stundeneintommen als Berbandsbeitrag abzuführen.

Hilfsarbeiler gesucht.

Für die Giliale Plauen wird ein filfsarbeiter im Mugendienft gefucht. Mit bem Berbandsleben vertraute und für den Boften befähigte Kollegen und Kolleginnen wollen fich mit einem felbstverfahten und handschriftlich selbst ge-schriebenen Auffah über die Aufgaben eines Silfsarbeiters im Mugendienst um diese Stelle bewerben. Das Bewerbungsichreiben muß mit dem Kennwort "Bewerbung" versegen sein und spätestens bis 27. Juni d. 3. an ben Berbandsnorstand, Berlin D. 27, Magazinstr. 6/7, eingereicht werden.

Bedingungen: Mindestens drei-jährige Mitglichichaft und wäh-rend dieser volle Beitragsleiftung. Gegenwärtig gezahlte Beitrags-flaffe iff anzugeben. Ferner find Ungaben zu machen über politifche Organisationszugehörigfeit. Evtl. Zeugnisse wolle man nur in Abidrift beifügen. Gehalt be-mift fich nach ben Beidluffen ber vom Beirat eingesehlen Kom-mission vom Februar 1923.

Das erfte Dienstjahr gilt als Probejahr. Während desjelben ift beiderfeitig vierwöchige Künbigung zulässig. Der Vorstand.

#### Adreffenanderungen.

(Im neuen Berzeichnis zu andern.) Gau Barmen. Coln a. Rh. Sans Rauh, Beichf., Gene rinftr. 197/199. • Gau Stuttgart. Rieberich

K: Eugen Löffelhardt, Rieberich a. d. Erms, Boft Megingen, Ermsftr. 7.

Gau Gera. Neuftadf a. d. rla. V: Alfred Engelhardt, Böhneder Str. 22. K: Otto Ebert (erst vom 1. Juli 1923 ab).
Gan Dresden. Kirsch au. Telephon: Amt Wilthen (Sa.)
Mr. 7 C.

Gau Ciegnis. Freiburg i. Schlaf. Samtliche für ben Raffierer bestimmte Gendungen

porläufig an Erich Gorn, Polonity bei Freiburg i. Schlef., Blücherstr. 67. Gau Berlin. Branden-burg a. d. H. Telephon: Umt Brandenburg a. d. H., Nr. 716.

## Jusammenfunfte.

Mitgliederversammlungen.

Bainichen. Connabend, 23. Juni abends 8 Uhr, im Reftaurant

Rogwein. Mittmoch, 20. Juni, abends 734 Uhr, im "Deutschen Haus", Kreuzplatz 8.

#### Ortsverwaltungen. Ubhanden gefommene Mifgliedsbücher und -farten.

Cauban. Rarte für hedwig Rlein, geb. am 11. Juni 1907, eingetreten in ben Ber-band am 27. September 1922 in Laban.

#### Totenliste.

Gefforbene Mitglieder.

Michersleben. Unna Maier. Bauten. Franz Hettsleisch; Emilie Dlabola, Hainig. Brandenburg a. H. Frau Unna Settfleifch;

Schwarz. Gelenau. Maric Berthold, Auerbach. Görliß. hebwig Bram.

Hainiden. Emil Kühr; Theresie Broger; Esfa Bener; Frica Hegewald: Selma Lauterbach. Ostar Reuter; Glife Sameln.

Sansemann, Cengenfeld . B. Hans Bolfter. Boffned. Aldam Ernst Wilhelm Martelt.

Thaiheim i. Erig. Serm. Julius Schreiter, Bornsdorf; Lin. Martha Israel, Meinersdorf. Ulm u. Umg. Laver Gieblov. Werdau. Frieda Rohleder; Ur-Uhlig; Sugo Bruno

Barmig. 3fcopau. Unna Auguste Beißbach; Balter Drechfel.

Chre ihrem Unbenten!

#### Für unsere Mitglieder!

Die Gewerbeordnung bon Dr. F. Hoffmann. Air bas Deutide Reich und Breugen, geb. 800 G. Mt. 14 000. Die Erwerbslofenfürforge von Dr. Bernhard Lehfelb. Mit Rachtrag jur Reichsberordnung vom 26. Januar 1920. Mt. 5500.

Tolstoi, Eine Auswahl für die reifere Jugend. Erzählgn.

Professor Groffahn, das Gefundheitsbuch der Frau. Anftatt Mt. 8250, jest Mt. 5000.

Kommentar zu der Verordnung betr. Maßnahmen gegenüber Betriebsabbrüchen u. Stillegungen nebst Alusführungsanweisung Anftatt Mt. 1050 Mf. 550.

Ans der Betriebstätepragis bon Clemens Nörpel. Erster Teil M. 2250. Zweiter Teil: Spruchfammlung Mt. 3000.

Das Zechenbach-Urfeil von A. Frehmuth, mit einem Vorwort von Dr. Friedrich Thimme. Mt. 2500. Die Grundzüge des Schlichtungswefens v. Dr. Georg Flatow,

Aufruf 311m 503ialismus von Gustav Landauer. Mt. 6000. Das heilige Zener, Ergahlungen für die arbeitende Jugend von gurand, ftart brofdiert Mt. 2000. Ingendgeschichte einer Arbeiterin bon Abelfeid Bopp, mit einführenden Worten von Angust Bebel. Statt Mt. 4200 Mt. 2800.

Det Menich ift gut bon Leonh. Frank. Statt Mt. 3360 Mt. 1200. Sonntage eines Großstädlers in der Nafur win. Mrt. 1200. Sleiniger Weg, Lebenserinnerungen von Ottilie Baader. Anftatt Mt. 4200 Mt. 2500.

Porto und Verpadung extra.

Denifcher Textilarbeiterverband, Berlin D27, Magazinfir.6/7.

Redattionsichluß für die nachite Rummer Freitag, 15. Juni

Berlag: Karl Sübsch in Berlin, Magazinstraße 6-7. — Berantwortlich für alle felbständigen Artitel Sugo Dreffel in Berlin, für alles andere Paul Bagener in Berlin. — Drud: Borwarts-Buchbruckerei und Berlagsanstalt Baul Singer u. Co. in Berlin.